



DIE MUSEUMSAKADEMIE

Dirk Heisig (Hg.)



KURSBUCH MUSEALOG 2014 | 2015

2	MUSEALOG 2014 2015 – Vorwort Dirk Heisig
4	DIE PROJEKTE
6	Bunker. Schutz- und Herrschaftsräume des Nationalsozialismus Laura Haendel & Hanne Leßau
10	Glasierte Predigten. Bibelfliesen am Landesmuseum Oldenburg Olga Timm
12	Kleidung und Mode Nadine Kriwoplas
14	Hauptsache Fahrrad Jessica Scheller
16	Wandeln auf den Pfaden von Kurfürst Clemens August Ute Lilly Mohnberg
18	Dunkle Geheimnisse. Eine Schenkung auf dem Prüfstand Lydia Jung
20	Weiterentwicklung des Smartphone-Guides Thomas Obländer
22	Dokumentation. Von der Inventarisierung bis zur Erschließung Daniel Cammarata
24	Kleb Dir einen Anna Binde & Birte Münsterjohann
28	Drucksache. Ausstellungsplakate der Nachkriegszeit Johanna Grenzheuser
30	China liegt gleich um die Ecke Sebastian Hainsch
32	100 Blicke auf die Oldenburger Geschichte. 100 Jahre Stadtmuseum Sebastian Wehrstedt
34	Mehr als »nur« Hausfrau. Elisabeth Meyers Minimuseum geht online Lisa Gerlach
36	66 Jahre Buchhandlung Ursula Sander Dr. Julia Stuppe

46	DIE TEILNEHMER/-INNEN
52	DIE MUSEEN
56	DIE FACHSEMINARE & EDV-SCHULUNGEN
64	DIE DOZENT(INN)EN
70	MUSEALOG DIE MUSEUMSAKADEMIE

FACHREFERENT/IN FÜR SAMMLUNGSMANAGEMENT UND QUALITÄTSSTANDARDS IN MUSEEN

VORWORT



Zwischen dem 2. Juni 2014 und dem 29. Januar 2015 haben 20 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus neun Bundesländern an MUSEALOG 2014 | 2015 teilgenommen. Auf der Abschlussveranstaltung im Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg erhielten die Absolvent(inn)en ihre Zertifikate, die sie als »Fachrefent(inn)en für Sammlungsmanagement und Qualitätsstandards an Museen« ausweisen. Die Teilnahme an der beruflichen Weiterbildung wurde von den Agenturen für Arbeit und den Jobcentern mit einem Bildungsgutschein gefördert.

Während der achtmonatigen Fortbildung bearbeiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den beteiligten Museen verschiedene Praxisprojekte. Dabei nutzten sie ihre vorhandenen hohen fachlichen Qualifikationen und setzten die in den museumsspezifischen Seminaren und EDV-Schulungen gewonnenen berufspraktischen Kompetenzen exemplarisch ein.

Im vorliegenden Kursbuch MUSEALOG 2014 | 2015 finden Sie 17 Berichte aus diesen unterschiedlichen Vorhaben in den Museen.

Den Anfang machen Laura Haendel und Hanne Leßau mit ihrer Darstellung der Neukonzeption der Dauerausstellung für das Emdener Bunker- und Luftschutzmuseum. Sie legen dabei den Fokus auf den doppelten Charakter von Bunkern, die im nationalsozialistischen Staat Schutz- und Herrschaftsräume zugleich waren. Einem ganz anderen Thema widmet sich Olga Timm mit ihrer Inventarisierung der Bibelfliesen am Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg, das sie mit »Glasierte Predigten« überschrieben hat. Nadine Kriwoplas berichtet im Anschluss von ihrer Dokumentation eines Teils der textilen Sammlung des Schlossmuseums Jever. Im darauf folgenden Artikel schildert Jessica Scheller ihre Mitarbeit an der Sonderausstellung »Fahrtwind. Zur Kulturgeschichte des Fahrrads im Nordwesten«, die im Februar 2015 im Museumsdorf

Cloppenburg eröffnet wurde. Das neue Besuchsinformationssystem zur Parkanlage von Schloss Clemenswerth steht im Zentrum der Ausführungen von Ute Lilly Mohnberg. Anschließend informiert Lydia Jung über den Stand ihrer Provenienzforschung zur Schenkung des Sammlers und Mäzens Arnold Blome an das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg. Der Weiterentwicklung des Smartphone-Guides am Ostfriesischen Landesmuseum Emden widmet sich Thomas Obländer in seinem Text. Daniel Cammarata betont anhand der Möbelsammlung des Museumsdorfes Cloppenburg die Bedeutung der Dokumentation als Kernaufgabe des Museums. Die Vorbereitungen und die Durchführung der Ausstellung »Kleber Dir einen« am Emslandmuseum Lingen stehen im Mittelpunkt des Textes von Anna Binde und Birte Münsterjohann. Mit der Sammlung von Ausstellungsplakaten der Nachkriegszeit am Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte beschäftigt sich Johanna Grenzheuser. Über seine



Forschungen zu chinesischem Porzellan im Besitz ostfriesischer Familien im 17. und 18. Jahrhundert im Zusammenhang mit der Ausstellung »Made in China« am Ostfriesischen Landesmuseum Emden informiert Sebastian Hainsch. Dem 100jährigen Jubiläum des Stadtmuseums Oldenburg widmet sich Sebastian Wehrstedt. Die geplante Online-Präsentation des Minimuseums von Elisabeth Meyer auf den Internetseiten des Schlossmuseums Jever stellt Lisa Gerlach vor. Dr. Julia Stuppe erzählt von ihrer Dokumentation des Lebens und Wirkens der Buchhändlerin Ursula Sander in Westerstede für das Museumsdorf Cloppenburg. Den Abschluss

dieses Kursbuches bilden die Berichte über die Besucherforschung am Deutschen Sielhafenmuseum in Carolinensiel, die Erarbeitung eines Kurzfilms für die Moorseeer Mühle, die Forschungsarbeit am Emsland Moormuseum zur Siedlung Füchtenfeld sowie die Neugestaltung der Schautafeln im Museum Nordenham.

Das Erfolgskriterium für unsere berufliche Weiterbildung ist die erfolgreiche berufliche Entwicklung der Teilnehmer/-innen. Bereits zum Ende von MUSEALOG 2014 | 2015 hatten drei Teilnehmende einen neuen Arbeitsvertrag abgeschlossen und in den ersten 6 Monaten nach Kursende gelingt

rund 70% der Absolvent(inn)en eines MUSEALOG-Kurses die Aufnahme einer Beschäftigung. Langfristig betrachtet ist der Anteil der Beschäftigungsaufnahmen noch einmal höher. So liegt die Reintegrationsquote bei den seit 2007 durchgeführten Kursen nach drei Jahren bei rund 85%.

Den Absolventinnen und Absolventen von MUSEALOG 2014 | 2015 wünsche ich alles Gute. Ich hoffe, dass sie ihren beruflichen und privaten Zielen ein großes Stück näher gekommen sind und dass MUSEALOG ihnen dabei ein wichtiger Partner sein konnte.

Dirk Heisig

Die Teilnehmer/-innen an MUSEALOG 2014 | 2015 stellen im Folgenden die Projekte vor, die sie an den beteiligten Museen entwickelt und durchgeführt haben.

DIE PROJEKTE

BUNKER. SCHUTZ- UND HERRSCHAFTSRÄUME DES NATIONALSOZIALISMUS.

ZUR NEUKONZEPTION DES BUNKERMUSEUMS EMDEN



Der mit blauer Farbe geschriebene Vermerk »Eigentum von Georg Obes, Emden, zw. bd. Bleichen 1 II« ist auch sieben Jahrzehnte später noch gut lesbar. Der Emdener Kaufmann Obes hatte mit dieser Inschrift jene Bank als sein Eigentum markiert, auf der er und seine Familie während der Fliegeralarme im Zweiten Weltkrieg im Bunker an der Ortskrankenkasse saßen. Anders als in vielen Städten des Deutschen Reiches waren den Bewohner(inne)n Emdens feste Plätze in einem der zahlreichen Luftschutzräume ihrer Stadt zugeteilt worden. Riefen die Sirenen, eilte man zu »seinem« Bunker und nahm auf der eigenen Bunkerbank Platz. Doch die Aufschriften galten nicht nur der Auffindbarkeit der eigenen Bank, sondern gaben vor allem Aufschluss über die Besitzer/innen der dort aufbewahrten Gegenstände. So waren die Emdener Bunkerbänke nicht wie andernorts nur eine Sitzgelegenheit, sondern dienten mit ihrer truhenförmigen Bauweise vor allem als Aufbewahrungs-

möbel. Hier lagerten die Familien persönliche Wertgegenstände und Dokumente, um im Falle der Ausbombung noch etwas zu besitzen. Die Bänke erzählen somit auch von der großen Bedeutung des Luftkrieges für das Leben in der Stadt im äußersten Nordwesten Deutschlands: Seit 1940 gehörte Fliegeralarm hier zum Alltagsleben. Es verging kaum eine Woche ohne das Aufsuchen der Bunker und die Bevölkerung bereitete sich dementsprechend regelrecht auf die Zerstörung ihrer Häuser vor.

In den Depot- und Ausstellungsräumen des Bunker museums Emden befinden sich mehr als zwei Dutzend Bunkerbänke. Bisher suchen Museumsbesucher(innen) jedoch vergeblich nach erklärenden Hinweisen. Dies soll sich ändern: Das 1995 von engagierten Bürger(inne)n gegründete, ehrenamtlich geführte Museum strebt eine Modernisierung seiner 20 Jahre alten Dauerausstellung an. Im Rahmen von



MUSEALOG 2014 | 2015 sollte ein Anfang mit der gewünschten Neuausrichtung gemacht werden.

Wir begannen mit der Ausarbeitung eines Ausstellungskonzeptes, in dem der Bunker nicht allein als Schutzräume für die gefährdete deutsche Zivilbevölkerung präsentiert, sondern auch in ihrer Dimension als Herrschaftsräume des NS-Regimes aufgezeigt werden. Bunker

und Luftschutz insgesamt können als »Sonden« in die NS-Gesellschaftsgeschichte verstanden werden, an denen sich zentrale Inklusions- wie Exklusionsmechanismen der nationalsozialistischen Herrschaft aufzeigen lassen. So hatten nicht alle gesellschaftlichen Gruppen gleichermaßen Anspruch auf bombensicheren Schutzraum und auch für die Eingelassenen war der Schutz vor den Bomben an bestimmte Verhaltensregeln

und Vorschriften geknüpft. Die neue Ausstellung zu Bunkern als Schutz- und Herrschaftsräumen des Nationalsozialismus bettet die Luftkriegserfahrung der Emdener(innen) in eine umfassendere Lokalgeschichte des Nationalsozialismus im Zweiten Weltkrieg ein.

Unsere Arbeit war von Beginn an von großen Handlungsspielräumen geprägt. Wir erarbeiteten eigenständig Vorschläge,



die dem Museumsvorstand präsentiert und dort intensiv diskutiert wurden. Da unser Konzeptvorschlag für die Neugestaltung großen Anklang fand, konnten wir bereits zu einem frühen Zeitpunkt mit der Umsetzung unserer Ideen beginnen. Wenn das Bunkermuseum 2015 nach seiner Winterpause wieder öffnet, ist ein erster von insgesamt acht geplanten Ausstellungsbereichen realisiert. Thematisch widmen sich die vier Räume dem Bunker als wichtigem Kommunikations- und Aufenthaltsort der Kriegsgesellschaft, für den die Bunkerbänke sinnbildlich stehen.

Dafür war vieles zu tun: Nach der ausführlichen Dokumentation der aktuellen Ausstellung suchten wir weiter nach ergänzenden Objekten, recherchierten in Archiven und sprachen mit Zeitzeug(inn)en. Die wachsende Materialfülle bändigten wir mit Skizzen, Raumplänen und Exponatlisten, mit denen wir die Objekte ordneten und reduzierten. Auch das Übersetzen der Ausstellungsinhalte in konkrete Räume sowie die Gestaltung der Ausstellung wurde uns überlassen. Gespräche mit Fachleuten für Grafik, Druck, Möbelbau und Licht bereiteten die

Produktion weiter vor. Zuletzt schrieben wir die Ausstellungstexte. Wir gewannen in diesem Projekt weitreichende Einblicke in die Planung und Realisierung historischer Ausstellungen und lernten die Vielseitigkeit der Ausstellungsarbeit schätzen.

**LAURA HAENDEL
& HANNE LEBAU**



Die Fliesensammlung des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte in Oldenburg umfasst über 800 Wand- und Bodenfliesen, wobei die Mehrzahl niederländischer Provenienz ist. Die meisten dieser Fliesen wurden nach der Gründung des Landesmuseums in den 1930er Jahren angekauft. Der Ankauf der Fliesen erfolgte damals in großen Mengen, wobei die einzelnen Stücke nicht inventarisiert und kaum dokumentiert wurden.

Im Rahmen des Projektes »Glasierte Predigten und anderer gediegener Zimmerschmuck – Wand- und Bodenfliesen als Zeugen frühneuzeitlicher Alltagskultur« habe ich die niederländischen Wandfliesen nachinventarisiert, fotografiert und wissenschaftlich bearbeitet. Die Erkenntnisse und Ergebnisse der Forschung, bei der sich keine Hinweise auf einen NS-verfolgungsbedingten Entzug gefunden haben, wurden von mir mit den entsprechenden Literaturnachweisen in MuseumPlus dokumentiert.

Eine besondere Objektgruppe stellten die 30 Fliesen mit biblischen Motiven dar, die von mir wissenschaftlich erfasst wurden. Bibelfliesen kamen in den Niederlanden im frühen 17. Jahrhundert auf. Zu Beginn



GLASIERTE PREDIGTEN BIBELFLIESEN AM LANDESMUSEUM OLDENBURG

noch ein Statussymbol, konnten im Laufe der Zeit immer mehr Menschen ihre Wände mit den blau-weißen Fliesen dekorieren. Dabei wurde meist die Herd- oder Kaminstelle in der Küche oder Wohnstube gefliest, vor der sich die gesamte Familie versammelte. Neben der praktischen und ästhetischen Funktion, hatten die Fliesen auch eine bildende Funktion, denn sie dienten dem Kennenlernen der Bibelgeschichten. Anhand der Eckbema-

lung, der Malart sowie der Malvorlage konnte ich teilweise den Herstellungsort und das Alter bestimmen. Dabei kamen auch seltene Fliesen und Besonderheiten zutage. Besonders interessant gestaltete sich die Bestimmung der Motive und Bibelszenen. Anhand der Bilddarstellung konnte ich nicht nur das Testament und das Evangelium, sondern auch Kapitel und Vers ermitteln.

Die 30 Bibelfliesen sowie die zu diesen von mir erarbeiteten Erkenntnisse gehen in die Ausstellung »Martin Luther und die Welt der Bilder – Protestantische Bildkultur in Nordwestdeutschland vom 16. – 18. Jahrhundert« ein, die das Landesmuseum zwischen dem 15. März und 12. Juli 2015 zeigt.

OLGA TIMM



KLEIDUNG UND MODE

Das Schlossmuseum Jever verfügt über eine außerordentliche und umfangreiche Sammlung an Kleidung, Accessoires und anderen textilen Objekten aus der Region aus dem 18. bis zum 20. Jahrhundert. Diese umfasst Frauen-, Männer- und Kinderkleidung, Fest- und Alltagskleidung, Fächer sowie Schirme und Hauben. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts begann der Altertumsverein mit dem Sammeln von textilen Objekten und über die Jahre wurde eine bedeutende Sammlung zusammengetragen. Die Jeveraner/innen verstanden, sich jeweils nach der neuesten Mode zu kleiden, so dass die Sammlung Textilien von Rokoko, Empire und Biedermeier über Zweites Rokoko und Turnüre bis Reformmode, Mode der 1920er Jahre und Nachkriegszeit umfasst.

Kleidung ist nicht nur eine »zweite Haut«, die ihren Träger(inne)n Schutz und Wär-

me bietet, sondern auch ein kulturelles Phänomen, in dem sich sozialer Status, Reichtum, ästhetisches Bewusstsein und Zeitgeist manifestieren. Sie ermöglicht den Zugang zur regionalen und sozialen Geschichte sowie zur kleidungstechnischen, modischen und wirtschaftlichen Entwicklung.

Die Sammlung »Kleidung und Mode« soll in Zukunft stärker hervorgehoben und umfangreicher der Öffentlichkeit präsentiert werden. Als eine Art virtuelles Schaumagazin ist eine Online-Präsentation der Sammlung auf der Museums-homepage geplant, die demnächst zu sehen sein wird.

Während meines Projektes befasste ich mich intensiv mit einem Teil der textilen Sammlung, den Kleidungsstücken aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Nach dem

eingehenden Studium von kleidungsgeschichtlicher Fachliteratur habe ich die stilkritische Einordnung und Datierung vorgenommen und gegebenenfalls korrigiert. Ich entwickelte ein Präsentationskonzept für das Internet und fertigte Objektfotos und Texte an. Begleitend dazu ergänzte ich die fehlenden Daten wie Maße, Stoffart, Verarbeitung und Provenienz. Ebenso inventarisierte ich die noch nicht erfassten Kleidungsstücke in FirstRumos.

Die Arbeit mit historischen Kleidern erfordert viel Zeit und Fingerspitzengefühl. Besonders bei der Objektfotografie war es wichtig, die Kleider »in Szene zu setzen«, um sie zur Geltung zu bringen und in ihrer ursprünglichen Pracht zu zeigen.

NADINE KRIWOPLAS

HAUPTSACHE FAHRRAD

»DAS MACHT EINFACH SPASS UND DAS IST LEBEN, FINDE ICH.«

Die wohl effektivste Art der Fortbewegung des Menschen ist schon fast 200 Jahre alt. Ab dem Ende des 19. Jahrhunderts sorgte das Fahrrad auf dem Land für eine mobile Revolution. Nun konnten sich immer mehr Menschen ein Fahrrad leisten und es wurde möglich, Entfernungen von 20 km und mehr in kurzer Zeit zurückzulegen, ohne auf Pferd, Esel oder Eisenbahn angewiesen zu sein.



JESSICA SCHELLER

Die Sonderausstellung »Fahrtwind. Kulturgeschichte des Fahrrads im Nordwesten« im Museumsdorf Cloppenburg präsentiert einen großen Teil der historischen Fahrrad-Sammlung, die insgesamt 200 Objekte umfasst und im Jahre 2011 angekauft wurde. Im Eingangsgebäude des Museumsdorfes, der Münchhausenscheune, können sich Ausstellungsbesuchende ein Bild davon machen, wie sich das Leben der Menschen in der Zeit zwischen dem Ende des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch das Fahrrad veränderte. Zudem wird dargestellt, welche Bedeutung das Fahrrad für den einzelnen und die Gesellschaft bis heute besitzt.

Meine Mitarbeit an diesem Ausstellungsprojekt bestand in der Erforschung der gegenwärtigen Bedeutung des Fahrrades für Fahrrad-Sammler/innen. In vier Interviews sprach ich mit fahrradbegeisterten Menschen über ihre Sammelmotivationen

und persönlichen Perspektiven, die sie an das Zweirad knüpfen. Dabei kommt dem Moment der Vernetzung eine große Bedeutung zu. Die gemeinsame Liebe zum Fahrrad verbindet und macht es leicht, miteinander ins Gespräch zu kommen. Auf diese Weise sind Netzwerke und Kooperationen mit unterschiedlichen Initiativen entstanden, die die Projektarbeit für mich sehr lebendig gemacht haben.

Nach einer intensiven Phase des Austauschs, der digitalen Datensammlung (Sprach-, Foto- und Videoaufnahmen) sowie der Auswertung des darüber gewonnenen Forschungsmaterials, fasste ich meine Thesen und Ergebnisse in einem Beitrag für den Begleitband zur Ausstellung zusammen. Darin wird deutlich, dass das Fahrrad in einer modernen Welt, die von technischen Neuerungen, Digitalisierungen und Profit dominiert wird, Momente der Entschleunigung und Selbstbestimmung verkörpert.





WANDELN AUF DEN PFADEN VON KURFÜRST CLEMENS AUGUST

Ein Besucherinformationskonzept für die Parkanlage
von Schloss Clemenswerth

Im Rahmen von MUSEALOG 2014 | 2015 wurde ich mit der Konzeption einer Besucherinformation in der Parkanlage des Emslandmuseums Schloss Clemenswerth betraut. Die barocke Jagdsternanlage bietet mit einem aktiven Kloster und seiner 42 Hektar großen Parkanlage ein einmaliges Kunst- und Naturerlebnis. Auch zahlreiche Rad- und Wanderwege führen über das Gelände. Damit stellt die Parkanlage ein beliebtes Ausflugsziel für Touristinnen und Touristen sowie Emsländerinnen und Emsländer dar.

Die bisherigen Wegweiser sollten durch ein neues System ersetzt werden. Ziel

war es, den Besucherinnen und Besuchern eine leichtere Orientierung zu bieten sowie mit prägnanten Informationstexten und einem Audioguide auf die Sehenswürdigkeiten der Parkanlage sowie die Angebote des Museums neugierig zu machen. Neben der museumseigenen Wegeführung sollten darüber hinaus auch die Rad- und Wanderwege, die über die Schlossanlage führen, mit eingebunden werden. Dabei galt es, Nutzerfreundlichkeit, Ästhetik, Barrierefreiheit sowie Denkmalschutz miteinander in Einklang zu bringen. Folglich war bei der gesamten Konzeption eine enge Abstimmung mit

dem Museum, den Trägern und anderen Beteiligten erforderlich.

Am Beginn des Projektes standen eine Bestandsaufnahme der bisherigen Beschilderung und die Recherche über die Geschichte des Schlosses sowie die Besonderheiten der Parkanlage. Auf dieser Grundlage entwickelte ich ein Leitsystem für die museumseigene Wegeführung sowie für die Rad- und Wanderwege, erstellte einen Standortplan und entwarf das Design der neuen Schilder. Zudem verfasste ich Texte mit historischen und aktuellen Informationen für die Tafeln und für den Audioguide. So ist beispiels-

weise zu erfahren, dass Clemens August extra für den Schlossteich ein über acht Meter langes Lustschiff anfertigen ließ.

Neben der Konzeption der Besucherinformation war ich im Emslandmuseum Schloss Clemenswerth mit der Inventarisierung der Bibliothek betraut, übernahm Besucherführungen durch das Schloss und unterstützte das Museumsteam bei den Angeboten der Museumspädagogik und den vielfältigen Veranstaltungen.

UTE LILLY MOHNBERG

DUNKLE EINE SCHENKUNG AUF DEM PRÜFSTAND GEHEIMNISSE

Das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg begann im Februar 2011 mit der systematischen Provenienzforschung. Dabei gilt es, die umfangreichen Sammlungsbestände zu sichten und deren Erwerbungsdaten auszuwerten, mit dem Ziel, Werke und Objekte ausfindig zu machen, die in der Zeit des Nationalsozialismus durch Enteignung und Verfolgung der Besitzer unrechtmäßig erworben wurden, und diese gegebenenfalls zurückzugeben.

Kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges erhielt das Landesmuseum eine umfangreiche Schenkung des Bremer Kunstsammlers und Mäzens Arnold Blome (1894–1972). In der Hoffnung auf einen kulturellen Neubeginn stiftete Blome den Großteil seiner Privatsammlung zahlreichen Museen und öffentlichen Einrichtungen. Das zweitgrößte Konvolut ging an das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg,

zu dessen damaligem Direktor Walter Müller-Wulckow Blome ein nahezu freundschaftliches Verhältnis pflegte. In dieser Zeit machte sich Blome einen Namen als linker Pazifist. Die Übernahme seiner Schenkung erschien somit völlig unproblematisch, bis bekannt wurde, dass auch er in der Zeit des Nationalsozialismus an Auktionen teilgenommen hatte, auf denen enteignetes Kulturgut zum Aufruf kam.

Im Rahmen von MUSEALOG 2014 | 2015 erforschte ich die Provenienz der Gemälde und einiger Grafiken dieser Schenkung. Da es für die Provenienzforschung keine allgemeingültige Methode gibt und jeder Fall für sich steht, arbeitete ich sehr selbstständig an dieser facettenreichen und komplexen Aufgabe. Ich besuchte verschiedene Archive, verbrachte viel Zeit in Bibliotheken, dem Magazin des Landesmuseums sowie im Internet, beim Sichten von Auktions- und Ausstel-



lungskatalogen, Datenbanken, Werkverzeichnissen, Archivalien und Akten. Besonders wertvolle Hinweise lieferte die Rückseitenanalyse der Gemälde, denn Arnold Blome notierte auf einigen der Keilrahmen Daten zu Händlern, Auktionen und Preisen. Eine Seltenheit, die wichtige Anhaltspunkte für meine Recherchen lieferte. Ebenfalls sehr wertvoll waren Korrespondenzen mit Experten, Wissenschaftlern und Museumsleitern in Deutschland, der Schweiz und Frankreich sowie das persönliche Treffen von Zeitzeugen. Überaus beeindruckend waren meine Besuche bei Blomes Sohn Peter

Oertel in Bremen, welcher mir exklusive und aufschlussreiche Informationen lieferte. Die Ergebnisse meiner Recherchen dokumentierte ich in Berichten und Werkakten sowie in der Datenbank MuseumPlus.

Ergänzend zu meinen Forschungen arbeitete ich an dem Konzept für die Beteiligung des Landesmuseums Oldenburg an der in der Kunsthalle Bremen durchgeführten Ausstellung »Eine Frage der Herkunft. Drei Bremer Sammler und die Wege ihrer Bilder im Nationalsozialismus« mit. Außerdem gewann ich Einblick

in die aktuellen Diskurse im Bereich der Provenienzforschung dank der sehr guten Zusammenarbeit mit Dr. Marcus Kenzler. Einen Bestandskatalog über das Blome-Vermächtnis zu verfassen, war und ist das Ziel meiner Arbeit. Dieser wird vorerst online publiziert werden, eine Druckversion ist in Planung.

LYDIA JUNG





WEITERENTWICKLUNG DES SMARTPHONE-GUIDES

In Museen lösen Smartphones oder Tablets zusehends »klassische« Audioguides oder Medienstationen ab. Viele Häuser bieten ihren Besucher(inne)n Führungen bereits als Apps an. Diese nehmen die Inhalte der »klassischen« Angebote auf und können zudem laufend erweitert und an neue Entwicklungen angepasst werden.

Das Ostfriesische Landesmuseum bietet seinen Gästen seit März 2014 eine Smartphone-Tour an. In der Dauerausstellung sind 20 Objekte mit QR-Codes versehen, hinter denen sich Informationen zu den Highlights des Hauses verbergen. Die Codes leiten die Besucher(innen) auf die Homepage landesmuseum.eezeebec.com, hier finden sie ergänzende Bilder zum Exponat und einen Hörtext. Da der Guide in Kooperation mit dem Schiffahrtsmuseum in Groningen entwickelt

wurde, können die Besucher(innen) die Texte nicht nur auf Deutsch, sondern auch auf Niederländisch und zudem auf Englisch abspielen.

Meine Aufgabe war die konzeptionelle Weiterentwicklung des Guides. Dazu befasste ich mich mit der Vermittlung anhand von »neuen« und »klassischen« Medien in Museen. Insbesondere interessierten mich Apps und Smartphone-Angebote anderer Häuser, um daraus das Potenzial des Guides im Landesmuseum zu erfassen. Mit diesen Erkenntnissen verfasste ich ein Konzept, in dem ich Vorschläge zur Verbesserung des Layouts und der Struktur des Guides machte. Dabei sollte nicht allein das Design an aktuelle Sehgewohnheiten angepasst werden. Mir ging es insbesondere darum, den Guide benutzerfreundlich zu

gestalten. Im inhaltlichen Teil befasste ich mich mit dem Vermittlungsziel des Smartphone-Guides. Ich verfasste dazu ein allgemeines Vermittlungskonzept sowie ein Feinkonzept, indem ich eine Erzählung durch die Dauerausstellung entwickelte und exemplarische Objekte auswählte. Zudem befasste ich mich mit dem Schreiben der Hörtexte. Einige Texte konnte ich bereits schreiben, nachdem ich die Inhalte recherchiert hatte.

Mit meinem Projekt habe ich den Smartphone-Guide des Ostfriesischen Landesmuseums konzeptionell neu ausrichten können und darüber hinaus wertvolle Einsichten in die Museumsarbeit erhalten.

THOMAS OBLÄNDER

DOKUMENTATION

Von der Inventarisierung bis zur Erschließung

Nach einem im Jahre 1934 angelegten Plan, der auf Initiative des Studienrates Dr. Heinrich Ottenjann entstand, wurde das Museumsdorf Cloppenburg am Himmelfahrtstag 1936 eröffnet. Es zählt dadurch zu den ältesten Freilichtmuseen Deutschlands. Die frühe Gründung und die Sammelleidenschaft des ersten Direktors ließen den Sammlungsbestand des Museums stetig anwachsen.

Im Rahmen von MUSEALOG 2014 | 2015 befasste ich mich mit der Dokumentation eines Teilbestandes aus der Sammlung des Museumsdorfes Cloppenburg. Ich begann mit den ausgestellten Möbeln des Herrenhauses Arkenstede und erfasste anschließend die Grabsteine des Museumsdorfes.

Während meiner Arbeit lernte ich die einzelnen Prozesse und Methoden der Dokumentation kennen und entwickelte die notwendigen Arbeitsabläufe. Zuerst fotografierte ich die Objekte. Sofern Inschriften vorhanden waren, wurden diese wieder sichtbar gemacht. Dann suchte ich die Objekte anhand ihrer Merkmale in den Eingangsbüchern des Museums und ordnete sie den Objektinformationen zu. Um die Fülle an Informationen den Objekten zuordnen zu können, entwickelte ich Objektprotokolle, mit denen ich die Daten der existierenden Karteikarten und der Inventarisierungsbögen zusammenführte. Im letzten Schritt wurden die Informationen über die Objekte in die Museumsdatenbank eingegeben. Hierfür wurden die Fotos angepasst und ein Datensatz pro Objekt in der Datenbank

angelegt. Die Datensätze wurden dabei entsprechend der Schreibanweisung gefüllt und über verschiedene Kategorien miteinander verknüpft.

Die Dokumentation von Objekten erscheint zunächst wenig abwechslungsreich. Doch sie gehört zu den Kernaufgaben des Museums, ohne die eine Ausstellungs- und Vermittlungstätigkeit nicht möglich wäre. Sie ist die Konsequenz des Sammelns und Bewahrens von materiellen und immateriellen Zeugnissen, auf deren Grundlage kulturelle, künstlerische oder wissenschaftliche Inhalte und Erkenntnisse veranschaulicht und belegt werden.

DANIEL CAMMARATA



DRUCKSACHE

AUSSTELLUNGSPLAKATE DER NACHKRIEGSZEIT (1945 - 1953)

Rückseitig auf den Ausstellungsplakaten findet sich der Schriftzug »Drucksache«, ein Zeichen dafür, dass die Plakate postalisch am Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg eingegangen sind. Das Verschicken von Werbematerial zu aktuellen Ausstellungen ist Teil der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit von Kulturinstitutionen. Auf diesem Wege gelangten seit 1945 tausende Plakate an das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg. Diese Fülle an Ausstellungsplakaten ermöglicht wichtige Einblicke in kulturhistorische Aspekte des Ausstellungswesens sowie in die Plakatgestaltung und -geschichte.

Es galt, für diesen Bestand ein Ordnungssystem zu entwickeln, ihn in Zeitabschnitte zu gliedern und eine angemessene Form der Lagerung umzusetzen, um anschließend einen Teil der Plakate zu bearbeiten und in die Museumsdatenbank MuseumPlus einzubinden. Im Fokus meiner Arbeit standen rund 140 Ausstellungsplakate, die zwischen 1945 und 1953 am Landesmuseum Oldenburg eingingen. Die meisten stammen von Ausstellungsinstitutionen aus der britischen

Verwaltungszone und der späteren BRD, einzelne aus der DDR. Dreißig kündigungsausstellungen und Veranstaltungen in Oldenburg an.

Drei dieser Ausstellungsplakate möchte ich gerne exemplarisch vorstellen:

Eines der ersten Plakate, das nach Ende des Nationalsozialismus an das Landesmuseum verschickt wurde, wirbt für die Wiedereröffnung des Düsseldorfer Kunstmuseums im Mai 1947. Weder gestalterisch noch inhaltlich ist dieses Plakat besonders fortschrittlich – jedoch ist es von kulturhistorischem Wert, da es Zeugnis ablegt über die Wiederaufnahme der Ausstellungstätigkeit am Düsseldorfer Kunstmuseum nach 1945.

Ganz anders das Plakat des Malers und Grafikers Joseph Fassbender für die Ausstellung »Rheinischer Maler und Bildhauer« am Museum Ostwall in Dortmund (1949), das sich durch seine abstrakte Bildsprache als sehr progressiv in einem der zentralen zeitgeschichtlichen Diskurse um Figuration versus Abstraktion bestimmen lässt. Fassbenders Gemälde

und grafische Entwürfe galten seinerzeit als vorbildlich.

Mit der Ausstellung »Die Maler am Bauhaus« fand 1950 am Haus der Kunst München eine von Ludwig Grote initiierte Ausstellung statt. Stefan P. Musing orientiert sich in seinem Plakatentwurf an der nüchternen Formensprache, die für das Bauhaus programmatisch ist. Die Ausstellung ist bemerkenswert, da sie über das Bauhaus an die Moderne anknüpft und nicht, wie in dieser Zeit üblich, über Werke des deutschen Expressionismus.

Wie die Beispiele verdeutlichen, liegen mit diesem Bestand an Gebrauchsgrafiken am Landesmuseum Oldenburg wertvolle kunst- und kulturhistorische Dokumente vor. Durch Systematisierung, wissenschaftliche Recherche und Aufnahme in die Datenbank wurde von mir der Grundstein für eine bessere Zugänglichkeit und die Möglichkeit zur eingehenden Erforschung gelegt.

JOHANNA GRENZHEUSER



CHINA LIEGT GLEICH UM DIE ECKE



Von Emden nach Peking sind es zwar mehr als 7.000 Kilometer Luftlinie, doch wenn man in ostfriesische Hausinventare aus dem 17. und vor allem dem 18. Jahrhundert schaut, gewinnt man den Eindruck, China liege gleich um die Ecke. Denn es finden sich in den alten Handschriften zahlreiche Porzellane aus dem Reich der Mitte. Die »Chinoiserie« genannte China-Mode war zum Ende des 17. Jahrhunderts auch nach Ostfriesland gekommen.

Von März bis August 2015 widmet sich das Ostfriesische Landesmuseum Emden diesem Phänomen in der Ausstellung »Made in China. Porzellan und Teekultur im Nordwesten«. Im Zentrum der Ausstellung wird neben dem Porzellan auch der Tee als weiteres bedeutendes Handelsgut stehen. Tee wurde im 17. und 18. Jahrhundert als Luxusgetränk in Porzellanen aus China oder Japan gereicht, das vor allem wohlhabende Familien erwarben. Der lukrative Handel mit diesen beiden Ländern wird anhand der Geschichte der beiden für Ostfriesland wichtigen Akteure, der Niederländischen Ostindien-Kompanie und der Emdener Ostasiatischen Handelskompanie, thematisiert.

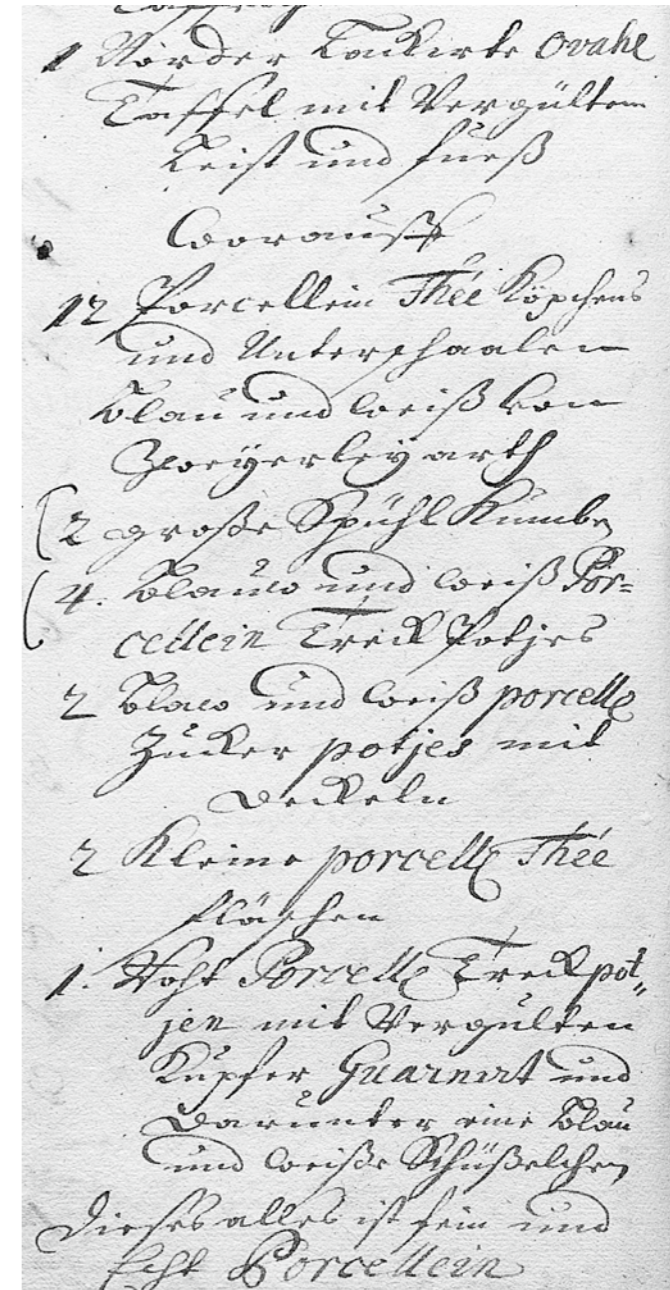


In Vorbereitung der Ausstellung recherchierte ich im Niedersächsischen Landesarchiv, Standort Aurich, in Inventaren vom Ende des 17. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Vor allem ging es dabei um den Nachweis von ostasiatischem Porzellan und anderem Kunsthandwerk aus Fernost in ostfriesischen Haushalten. Die in Kurrentschrift geschriebenen Verzeichnisse enthielten zahlreiche Einträge zu chinesischem und japanischem Porzellan. Neben diesem finden sich auch Möbel und Textilien derselben Herkunft. Hervorzuheben ist die fürstliche Nebenresidenz Schloss Berum bei Norden, wo sich bereits 1699 nahezu einhundert Stück Porzellan ostasiatischen Ursprungs nachweisen lassen.

Neben dieser Archivrecherche war ich für die Ermittlung und Ausleihe frühneuzeitlicher China-Literatur als Zeugnis für die Geschichte der China-Rezeption verantwortlich. Darüber hinaus verfasste ich auf der Grundlage meiner Untersuchungen für den Ausstellungskatalog einen Aufsatz über das Porzellan auf Schloss Berum.

SEBASTIAN HAINSCH

- 1 Norder Lackirte Ovahl Taffel mit Verguldetem Leist und fueß Worauff
 - 12 Porcellain Thé Köpchens und Untershaalen Blau und weiß Von Zweyerley werth
 - 2 große Spühl Kumben
 - 4 Blau und weiß Porcellain Treck Potjes
 - 2 Blau und weiß porcelle Zucker potjes mit Deckeln
 - 2 Kleine porcelle Thé Fläshen
 - 1 Roht Porcelle Treckpotjen mit Verguldeten Kupfer Guarnirt und darunter eine Blau und weiße Schüßelchen
- Dieses alles ist fein und Echt Porcellain



100 BLICKE AUF DIE OLDENBURGER GESCHICHTE 100 JAHRE STADTMUSEUM OLDENBURG

Im Jahr 2015 feiert das Stadtmuseum Oldenburg das große Jubiläum seines 100-jährigen Bestehens. Dies ist für das Haus Anlass, neue Wege bei der Ausendarstellung des Museums zu gehen. Es sollen Einblicke in die eigene Arbeit ermöglicht und Neugierde auf die lange Geschichte der Stadt geweckt werden, um für einen Besuch des Museums zu motivieren.

Nach kurzer Abstimmung, welches Vorhaben am besten zu mir passen würde, war bald klar, dass mein Projekt die Schaffung einer Online-Präsentation für das Jubiläum sein sollte. Meine Aufgabe bestand in der Umsetzung sämtlicher relevanter Arbeiten. Nach dem groben Erfassen der Stadtgeschichte, ihrer Höhe- und Wendepunkte, begann bald die Suche nach den dazugehörigen, idealerweise er-

zählenden Exponaten. Erwartungsgemäß waren stadthistorische »Standards« wie der Dreißigjährige Krieg schnell als interessant erfasst. Besonders spannend waren für mich die Diskussionen über die Relevanz der anderen Gegenstände und das breite Spektrum der mit dem Projekt anfallenden Arbeiten.

In einem weiteren Schritt recherchierte ich Detailfragen und filterte die interessantesten Punkte heraus. Ich verfasste Texte, erstellte die gestalterischen Entwürfe, fertigte Fotos an und bearbeitete die Bilder. Das Ergebnis ist die Online-Ausstellung »100 Jahre Stadtmuseum Oldenburg – 100 Blicke auf die Oldenburger Geschichte«. Diese erläutert die Gründung des Stadtmuseums auf dem Fundament des großzügigen Erbes des passionierten Sammlers Theodor Francksen und um-

reißt die Entwicklung Oldenburgs zu einer Großstadt anhand kleiner Episoden und bedeutender Zäsuren wie der unmittelbaren Nachkriegszeit. Aber auch so manche persönliche Geschichte hat ihren Platz. Damit öffnet die Webseite die Tore für alle, die der Stadt und ihrer Geschichte näherkommen wollen.

Die Zeit am Stadtmuseum Oldenburg war für mich eine sehr lehrreiche. Meinem Interesse für die Präsentation historischer Inhalte konnte ich hier voll und ganz nachgehen und parallel mein Wissen über die Arbeit am Museum an einem spannenden Projekt vertiefen.

SEBASTIAN WEHRSTEDT



Elisabeth Meyers Minimuseum geht online

MEHR ALS »NUR« HAUSFRAU



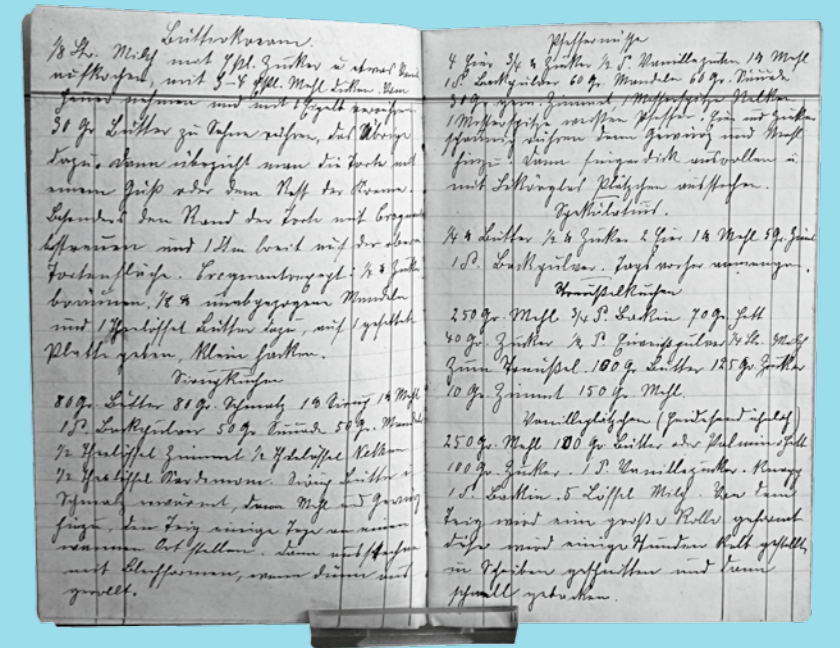
Die Sammlung, die ich am Schlossmuseum Jever bearbeitet habe, stammt aus einem ehemals privat betriebenen Heimatmuseum aus Ellenserdammersiel. Dieses sogenannte »Minimuseum« wurde Mitte der 1980er Jahre von Elisabeth Meyer in drei dafür hergerichteten Räumen ihres Hauses eröffnet und bis zu ihrem Tod im Jahr 2011 betrieben. Durch Schenkung kam die Sammlung ins Schlossmuseum Jever. Das Minimuseum enthält zu 90 Prozent Dinge aus dem Familienbesitz der Sammlerin aus den Jahren 1850 bis 1980. Es handelt sich hauptsächlich um Gegenstände aus der Alltagskultur, vor allem aus den zu den jeweiligen Zeiten als weiblich konnotierten Lebensbereichen. Dazu kommen Gegenstände aus den verschiedenen Arbeitsbereichen der Männer der Familie, Erinnerungsstücke aus den Kindheiten sowie diverse Kleidungsstücke. Eine besondere Spannung des Minimuseums liegt in der Tatsache, dass die Objekte zum einen Gebrauchsgegenstand und zum anderen Ausstellungsstück waren.

Zu Beginn meines Projektes war etwa die Hälfte des ca. 1000 Datensätze umfassenden Bestandes inventarisiert. Die

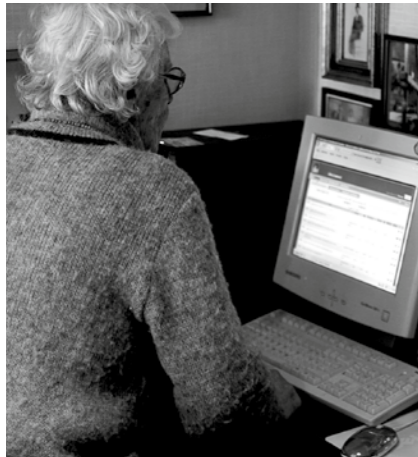
Fertigstellung der Dokumentation und die Strukturierung des dazugehörigen Archives stellten meine ersten Aufgabenfelder dar. Weitere Ziele des Projektes waren die Magazinierung der Dinge in Depot und Archiv des Schlossmuseums sowie die Präsentation und Vermittlung der Exponate im Internet als zusammenhängende Sammlung »Minimuseum«. So wurde die Sammlung nach den verschiedenen Themengebieten und Lebensbereichen geordnet und die einzelnen Teilbereiche detailliert beforscht. Hierzu wurden auch zahlreiche Gespräche mit Zeitzeug(inn)en geführt sowie eine größere Veranstaltung zum Thema Minimuseum organisiert und durchgeführt. Für die Online-Präsentation des »Minimuseums« habe ich das Konzept erstellt und dieses mit den Objektfotos und dazugehörigen Texten umgesetzt.

Zudem konnte ich mich am Schlossmuseum in weitere laufende Projekte, wie in die Überarbeitung der Spielzeugabteilung sowie bei der Etablierung eines Lernortes auf dem Gelände der ehemaligen Synagoge in Jever, einbringen.

LISA GERLACH



66 JAHRE BUCHHANDLUNG URSULA SANDER



Ein Museum wie das Niedersächsische Freilichtmuseum in Cloppenburg sammelt, dokumentiert, erforscht und bewahrt Objekte und transloziert Häuser – also materielles kulturelles Erbe. Aber genauso wichtig für die Kulturvermittlung ist das Erzählen von Geschichten und die Darstellung von Einzelschicksalen – also immaterielles kulturelles Erbe.

Ein Paradebeispiel für das Zusammenspiel von materiellem und immateriellem Kulturerbe ist die Dokumentation der Buchhandlung von Ursula Sander sowie ihres höchst spannenden Lebensweges. Als junge Frau sprang sie begeistert von den höchsten Türmen, als alte Dame erlernte sie noch den Umgang mit Computern. Ende des Jahres 2014, nach über 66 Jahren, hat Ursula Sander im Alter von 91 Jahren ihren Buchladen in Westerstede bei Oldenburg geschlossen und in ihren Privaträumen eine Schwatzbude eröffnet.

Als Projektleiterin hatte ich den Auftrag, das Leben und die Arbeit der Buchbinde-

meisterin und Geschäftsfrau zu dokumentieren. Lebensgeschichtliche Gespräche, die von mir mit Tonband aufgenommen und transkribiert wurden, machten den Anfang. Schnell wurde deutlich, dass die Person Ursula Sander so vielschichtig und vielseitig interessiert ist, dass auch der methodische Zugang entsprechend multidimensional und auf partnerschaftlicher Basis sein musste. Zunächst wurden eine Ausstellung mit Objekten aus ihrer eigenen breitgefächerten Sammlung, ein Film, eine Publikation und eine Präsentation während des Niedersachsen-Tages im Mai 2015 in Westerstede konzipiert. Eine weitere Ausstellung im Museumsdorf Cloppenburg ist geplant.

So hat MUSEALOG 2014 | 2015 viel angestoßen und meine Arbeit als Sammlungsmanagerin und Feldforscherin geht weiter, genauso wie der spannende und bunte Lebensweg von Ursula Sander. Sie empfängt auch Sie gerne in Ihrer Schwatzbude und privaten Teestube. Schauen Sie vorbei!



DR. JULIA STUPPE





Anna Binde

studierte Geschichte und Soziologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg mit dem Abschluss Magister. Ihr Schwerpunkt liegt in der mittelalterlichen Geschichte. Als MUSEALOG 2014 | 2015-Teilnehmerin war sie am Emslandmuseum Lingen mit der Ausstellung »Kleb Dir einen« und den Vorbereitungen für die für 2017 geplante Ausstellung »Grenzenlos strafen – Strafjustiz im deutsch-niederländischen Grenzraum« betraut. anna.binde85@gmail.com



Daniel Cammarata

studierte Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften an der TU Dresden. Als Assistant Registrar arbeitete er im Rahmen eines freiwilligen sozialen Jahres im Museum Ludwig der Stadt Köln. Während seiner Ausbildung zum Kaufmann für Spedition und Logistikdienstleistung war er in den Bereichen Ausstellungsorganisation und Zollabfertigung tätig. Bei MUSEALOG 2014 | 2015 befasste er sich am Museumsdorf Cloppenburg mit der Inventarisierung und Erschließung des Objektbestandes. daniel_cammarata@web.de



Lisa Gerlach

ist Historikerin mit den Schwerpunkten Kultur-, Sozial- und Alltagsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. An der Freien Universität Berlin studierte sie Geschichte, Politik und Judaistik. Neben ihrem Studium arbeitete sie für das Stadtmuseum Nordhorn und das Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin. Am Schlossmuseum Jever war sie mit der Aufarbeitung einer umfangreichen kulturhistorischen Privatsammlung betraut und vertiefte hierbei ihre Kenntnisse in Regional-, Alltags- und Frauengeschichte. liger@zedat.fu-berlin.de



Johanna Grenzheuser

ist Bildende Künstlerin und hat an der Hochschule für bildende Künste Hamburg das interdisziplinäre Studienprogramm »Kunsttheorie und Kunstgeschichte« absolviert. Als Kuratorische Assistentin im Künstlerhaus Bremen und als Künstlerische Assistentin konnte sie bei der Planung und Umsetzung zahlreicher Ausstellungsprojekte aktiv mitwirken. Bei MUSEALOG 2014 | 2015 war sie am Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg mit der wissenschaftlichen Erschließung und Inventarisierung bundesdeutscher Ausstellungsplakate von 1945 bis 1953 betraut. j.grenzheuser@gmx.net



Laura Haendel

ist Historikerin und Medienwissenschaftlerin. Sie schloss 2013 ihren Master in Military Studies – Militärgeschichte/Militärsoziologie mit einer Arbeit zur Ausstellungsanalyse des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr ab. Im Bachelor studierte sie Kunst und Medien/Geschichte in Oldenburg, beteiligte sich an Ausstellungenkonzeptionen und engagierte sich im Oldenburger Computer-Museum. Im Rahmen von MUSEALOG 2014 | 2015 war sie am Ostfriesischen Landesmuseum Emden tätig. Sie entwarf eine Neukonzeption für das Bunkeremuseum Emden und setzte einen Ausstellungsbereich um. laura.haendel@yahoo.de



Sebastian Hainsch

ist Kunsthistoriker und Ethnologe. Während des Studiums in Jena arbeitete er unter anderem in der Museumspädagogik der IMAGINATA – Experimentarium der Sinne. Seine Promotionsforschung führte ihn 2008 nach Brasilien, wo er Feldforschung bei indigenen Völkern durchführte. 2013 verteidigte er erfolgreich seine Dissertation zu Zeichnungen indigener Künstler an der Philipps-Universität Marburg. Als Teilnehmer von MUSEALOG 2014 | 2015 plante er die Ausstellung »Made in China« am Ostfriesischen Landesmuseum Emden mit. sebastianhainsch@web.de



Lydia Jung

ist Kunstwissenschaftlerin und studierte an der Universität Bremen sowie der Universität für angewandte Kunst in Wien. Im Bereich der Kunstvermittlung war sie am Künstlerhaus Wien und an der Hamburger Kunsthalle tätig. Neben zahlreichen Projekten als Kulturmanagerin arbeitet sie seit über fünf Jahren in leitender Position beim Internationalen KurzFilmFestival Hamburg. Während MUSEALOG 2014 | 2015 erschloss sie als Provenienzforscherin das Vermächtnis der Bremer Sammler Helene und Arnold Blome am Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg. lydia-jung@web.de



Nadine Kriwoplas

ist Volkskundlerin. Sie studierte Volkskunde, Osteuropäische Geschichte und Slavistik an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und hat ihr Studium mit Magistra Artium abgeschlossen. Erste Museumserfahrung sammelte sie im Museum Schloss Homburg. Bei MUSEALOG 2014 | 2015 war sie am Schlossmuseum Jever im Projekt »Kleidung und Mode« tätig. n.kriwoplas@gmail.com



Hanne Leßau

ist Historikerin mit dem Schwerpunkt Geschichte des 20. Jahrhunderts. Von 2011 bis 2014 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Zeitgeschichte in Bochum. Sie hat an Ausstellungsprojekten der Geschichtsmuseen der Stadt Lüdenscheld und der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache in Dortmund mitgearbeitet. Aktuell beendet sie ihre Promotion zur Erfahrungsgeschichte der Entnazifizierung. Im Rahmen von MUSEALOG 2014 | 2015 war sie am Ostfriesischen Landesmuseum Emden in einem Kooperationsprojekt zur Neugestaltung des Bunkeremuseums Emden tätig. hanne.lessau@ruhr-uni-bochum.de



Ute Lilly Mohnberg

studierte Germanistik und Politikwissenschaft an der Universität Kassel und absolvierte eine Weiterbildung zur Kulturmanagerin an der Leibniz Universität Hannover. 2014 war sie Kuratorin einer Ausstellung über die Brüder Grimm und die Geschichte der Lexikographie im Brüder Grimm-Museum Kassel. Während der Teilnahme an MUSEALOG 2014 | 2015 arbeitete sie am Emslandmuseum Schloss Clemenswerth an der Neukonzeption der Wegeführung und der Besucherinformationen in der Parkanlage.
ute.lilly.mohnberg@gmx.de



Birte Münsterjohann

studierte von 2005 bis 2009 Kunst/Kunstpädagogik und Kunstgeschichte sowie im Anschluss den Masterstudiengang »Kunstgeschichte – Architektur und Kunst im kulturgeschichtlichen Kontext« in Osnabrück. Während dieser Zeit hat sie an der Realisation einer Ausstellung zur mittelalterlichen Kirchenarchitektur mitgearbeitet. Nach dem Studium war sie als Projektmitarbeiterin am Tuchmacher Museum in Bramsche für die Ausstellung »The Beat Goes On« tätig. Bei MUSEALOG 2014 | 2015 arbeitete sie im Emslandmuseum Lingen an zwei Projekten.
birte.muensterjohann@gmx.de



Thomas Obländer

studierte Geschichte und Archäologie an der Universität Bochum. Im Sommer 2013 schloss er sein Studium an der Universität Bonn als Master of Arts der Geschichte ab. Praktische Erfahrungen sammelte er u.a. in der Abteilung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Landesmuseums Bonn, bei einer Geschichtsentwicklungsagentur sowie im Stadt- und Vestischen Archiv Recklinghausen. Bei MUSEALOG 2014 | 2015 war er verantwortlich für die Weiterentwicklung des Smartphone-Guides des Ostfriesischen Landesmuseums Emden.
th.oblaender@gmx.de



Jessica Scheller

studierte Europäische Ethnologie, Kunstgeschichte und Nordistik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel mit dem Abschluss Magistra Artium. Im Anschluss war sie freiberuflich in der Projektkoordination für die Rosa-Luxemburg-Stiftung Schleswig Holstein tätig. Dort sammelte sie in den Bereichen Genderarbeit sowie kulturelle und politische Bildung Praxiserfahrungen im Veranstaltungsmanagement und in der Öffentlichkeitsarbeit. Bei MUSEALOG 2014 | 2015 arbeitete sie an der Umsetzung des Ausstellungsprojektes »Fahrtwind. Kulturgeschichte des Fahrrads im Nordwesten« mit.
j.scheller@posteo.de



Dr. Julia Stuppe

ist Volks- und Völkerkundlerin und Museumspädagogin. In den vergangenen 20 Jahren arbeitete sie als Referentin für Museumspädagogik beim Museumsdienst der Stadt Köln für das Rautenstrauch-Joest-Museum und das Wallraf-Richartz-Museum. Zudem leitete sie Projekte gegen Rechts-extremismus und war 5 Jahre selbstständig als Kulturvermittlerin tätig. Bei MUSEALOG 2014 | 2015 leitete sie am Museumsdorf Cloppenburg ein Feldforschungsprojekt über eine Buchhändlerin in Westerstede. Außerdem war sie Projektkoordinatorin für ein Forschungs- und Ausstellungsprojekt zum Walfang.
juliastuppe@web.de



Olga Timm

hat Kulturwissenschaft in Frankfurt (Oder) und Berlin studiert und praktische Erfahrungen in zahlreichen Berliner Museen gesammelt. Während ihrer Teilnahme an MUSEALOG 2014 | 2015 am Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg hat sie niederländische Wandfliesen inventarisiert und dokumentiert. Die gewonnenen Erkenntnisse – insbesondere zu den Bibelfliesen – sollen in eine für das Jahr 2015 geplante Ausstellung über Martin Luther einfließen.
olga.timm@gmx.de



Sebastian Wehrstedt

studierte Geschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte und Philosophie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Parallel war er als wissenschaftliche Hilfskraft beschäftigt und absolvierte Praktika, unter anderem in London. Nach dem Studium folgten weitere Praktika im Ausstellungsbereich sowie Konzeptions-Tätigkeiten bei einer Ausstellungsagentur. Bei MUSEALOG 2014 | 2015 war er am Stadtmuseum Oldenburg tätig und setzte anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Museums eine Online-Ausstellung um.
sebastian_wehrstedt@gmx.de



Museumsdorf Cloppenburg

Bei einem Besucheraufkommen von durchschnittlich 250.000 Menschen pro Jahr gehört das Museumsdorf Cloppenburg zu den meist frequentierten Museen Norddeutschlands. Mit der Kombination von ganzheitlicher Darstellung im Freilichtmuseum sowie thematisch orientierten Sonderausstellungen und Veranstaltungen verfolgt das Museum ein methodisches Prinzip, das gewissermaßen zum Leitbild der Einrichtung geworden ist. Eine weitere wesentliche Säule des Niedersächsischen Freilichtmuseums ist seine wissenschaftlich-forschende Ausrichtung. Die MUSEALOG(inn)en tragen ganz wesentlich dazu bei, dass die großen Sammlungsbestände des Museums sachgerecht erfasst und wissenschaftlich fundierten Ausstellungsvorhaben zugeführt werden.
www.museumsdorf.de

1



Ostfriesisches Landesmuseum Emden

Das Ostfriesische Landesmuseum Emden präsentiert als europäisches Regionalmuseum eine einzigartige kunst- und kulturhistorische Dauerausstellung. Eine besondere Attraktion ist die Emder Rüstkammer mit ihren teilweise mehr als 400 Jahre alten Harnischen und Waffen, der bedeutendste Bestand seiner Art in Norddeutschland. Insgesamt befinden sich annähernd 50.000 Objekte in der Obhut des Ostfriesischen Landesmuseums Emden, von denen etwa fünf Prozent in der Dauerausstellung im Rathaus am Delft präsentiert werden. Die Inventarisierung und Erforschung der Objekte zählen zu den permanenten Aufgaben der wissenschaftlichen Mitarbeiter des Landesmuseums und der jeweiligen MUSEALOG-Teilnehmer/-innen.
www.landmuseum-empden.de

2



Landmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg

Das im Jahr 1919 gegründete Landmuseum für Kunst und Kulturgeschichte ist ein klassisches Mehrspartenmuseum. Die Dauerausstellung zur oldenburgischen Landesgeschichte und die Abteilung Kunstgewerbe sind im Oldenburger Schloss beheimatet. Die Spitzenstücke der bisher im Augusteum (z. Zt. geschlossen) beherbergten Gemäldesammlung Alte Meister werden im Erdgeschoss des Prinzenpalais gezeigt. Alte und Neue Meister vom 15. bis zum 21. Jahrhundert sind somit im Ausstellungshaus am Damm vereint und entfalten vor den farbigen Wänden eine neue Präsenz. Die MUSEALOG(inn)en können in allen Sparten des Landesmuseums arbeiten. Neben der Inventarisierung der Bestände kann an Ausstellungsprojekten mitgearbeitet werden.
www.landmuseum-oldenburg.niedersachsen.de

3



Schlossmuseum Jever

Das Schloss zu Jever gehört zu den bedeutendsten Baudenkmälern der nordwestdeutschen Küstenregion. Eindrucksvoll erzählt es von den Verwicklungen der »kleinen« mit der »großen« Geschichte, die seit dem Mittelalter immer auch europäische Bezüge hat. Das Museum mit seiner kultur- und landesgeschichtlichen Ausrichtung und der seit 1886 gewachsenen Sammlung zählt zu den Attraktionen der Region. Neben einem breiten besucherorientierten Angebot spielt die Forschung eine wichtige Rolle. Hierfür ist die wissenschaftliche Inventarisierung der Bestände elementare Voraussetzung. Viele MUSEALOG(inn)en haben die Basis für Ausstellungen, Erschließungen und museumspädagogische Angebote gelegt, die immer das Original und seine Geschichte in den Mittelpunkt des Interesses stellen.
www.schlossmuseum.de

4



Emslandmuseum Lingen

Das Emslandmuseum Lingen gehört seit 1927 zu den kleineren, gleichwohl erfolgreichen Regionalmuseen in Niedersachsen. Auf eine professionelle Arbeitsweise auf solider wissenschaftlicher Grundlage wurde hier von Beginn an großen Wert gelegt. Eine so aufgestellte Einrichtung bietet gute Ansatzpunkte für den Einsatz von MUSEALOG(inn)en, die hier im Sammlungs- und Ausstellungsmanagement, aber auch in vielen anderen Bereichen der Museumsarbeit weitergebildet werden. Kurze Wege und direkte Ansprechpartner sind die Vorteile eines kleinen Hauses. Die MUSEALOG(inn)en führen im Emslandmuseum Lingen Inventarisations- und Ausstellungsprojekte durch und unterstützen uns maßgeblich bei der Publikationstätigkeit und Forschungsarbeit.
www.museum-lingen.de

5

Deutsches Sielhafenmuseum Carolinensiel

Das Deutsche Sielhafenmuseum in Carolinensiel zeigt und bewahrt die maritime Kultur der Sielhäfen an der deutschen Nordseeküste. In der Dauerausstellung werden die Themen Deichbau und Küstenschutz, maritimes Handwerk, Wohnkultur, Schifffahrtsgeschichte, Fischerei und Tourismus in drei denkmalgeschützten Gebäuden am Museumshafen gezeigt. Eine Außenstelle thematisiert das Seenotrettungswesen. Mittelgroße Häuser wie das Deutsche Sielhafenmuseum beziehen die MUSEALOG(inn)en in nahezu alle Bereiche der Museumsarbeit ein. Sie unterstützen unser Team auch in der Verwaltung und bei der Durchführung der vielen Veranstaltungen.
www.deutsches-sielhafenmuseum.de



1

Emsland Moormuseum

Das Emsland Moormuseum liegt inmitten des deutsch-niederländischen Naturparks im Bourtanger Moor – Bargerveen. Das Museum fungiert als Naturparkzentrum und stellt zudem in Ausstellung und Forschung überregional die technikhistorische und historische Sachkompetenz zu den Themenfeldern Moor und Torf. Das Emsland Moormuseum bietet Teilnehmerinnen und Teilnehmern an MUSEALOG einen abwechslungsreichen Arbeitsplatz. Neben der Projektarbeit haben die MUSEALOG(inn)en Gelegenheit, in allen Bereichen der Museumsarbeit Erfahrungen zu sammeln.
www.moormuseum.de



2

Museum Nordenham

Das Museum Nordenham widmet sich der Geschichte und Kultur der nördlichen Wesermarsch, insbesondere der Entwicklung der Stadt Nordenham, ihres Hafens und ihrer Industrie im 19. und 20. Jahrhundert. Alltagsleben und Freizeitkultur werden anhand von zeittypischen Artefakten der Kunst und des Handwerks präsentiert. Forschungsergebnisse und kulturelle Besonderheiten werden in Wechselausstellungen thematisiert. Die MUSEALOG(inn)en werden während ihrer Zeit in Nordenham in das Wissenschaftlerteam des Museums integriert und bringen Anregungen und Gedanken, neue Ansätze und Errungenschaften der Forschung ins Haus.
www.museum-nordenham.de



3

Emslandmuseum Schloss Clemenswerth

Schloss Clemenswerth in Sögel ist die einzige noch erhaltene spätbarocke Jagdsternanlage weltweit. Das Emslandmuseum bietet neben kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten wie Schloss, historische Küche, Schlosskapelle und Klostergarten auch Einblicke in das barocke Leben, die höfische Jagd und die Geschichte des Deutschen Ordens. Gleichzeitig spannt es mit zeitgenössischen Ausstellungen den Bogen zur modernen Kunst. Ein Schwerpunkt liegt auf der Vermittlungsarbeit. Deshalb gibt es ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm, das durch große Events ergänzt wird. Den MUSEALOG-Teilnehmer(inne)n bietet sich hier die Gelegenheit, vielfältige Erfahrungen zu sammeln.
www.clemenswerth.de



4

Stadtmuseum Oldenburg

Das Oldenburger Stadtmuseum bietet eine einzigartige Schausammlung in drei Stadtvillen der Gründerzeit. In den historischen Räumen ist Kunst- und Kulturgeschichte authentisch zu besichtigen und die facettenreiche Stadtgeschichte zu entdecken. Die Besucher/-innen gewinnen einen Einblick in die bürgerlichen Lebenswelten von der Spätrenaissance über Barock und Biedermeier bis hin zum Jugendstil. Die Entwicklung der Stadt lässt sich an sechs großen Stadtmodellen anschaulich nachvollziehen. Neben den dauerhaft präsentierten Exponaten verfügt das Museum über eine umfangreiche Sammlung insbesondere in den Bereichen Grafik und regionale Kunst, die immer wieder Gegenstand temporärer Präsentationen ist und an deren Dokumentation, Erforschung und Vermittlung die MUSEALOG(inn)en mitarbeiten.
www.stadtmuseum-oldenburg.de



5

Die berufliche Weiterbildung MUSEALOG beinhaltet über 50 ganztägige Fortbildungen aus den Bereichen Museums- und Kulturmanagement.

DIE FACHSEMINARE & EDV-SCHULUNGEN

Ausstellungsdidaktik

Ausstellungen beruhen auf Vermittlungskonzepten, die jeweils unterschiedliche didaktische Ansätze beinhalten. Im Seminar werden verschiedene didaktische Modelle dargelegt und es wird der Frage nachgegangen, wie Ausstellungen akademisches Wissen erfolgreich vermitteln können. Dabei wechseln sich theoretische Grundlagen mit Beispielen aus der Praxis ab.

Ausstellungsgestaltung | Ausstellungstexte

Wie wird aus dem kuratorischen Konzept eine gestaltete Ausstellung? Welche Schritte sind zu gehen, was ist zu bedenken? In einem Werkstattbericht wird diese Arbeit an Konzeption und Umsetzung einer Dauerausstellung chronologisch vorgestellt. In einem zweiten Teil beschäftigt sich das Seminar mit den Ausstellungstexten. Hier geht es sowohl um das Textkonzept und die wichtigsten Schreibregeln für Museumstexte als auch um grundlegende Drucktechniken und Materialien. Abschließend erarbeiten die Seminarteilnehmer/-innen in Arbeitsgruppen ein Ausstellungskonzept.

Ausstellungskonzepte | Ausstellungsanalyse

Ausstellungen sind die sichtbare und erlebbare Seite des Museums. Was die Ausstellung zeigt und wie sie es zeigt, wird vom zugrunde liegenden Museumskonzept und der Entscheidung für einen bestimmten Ausstellungstypus bestimmt. Das Seminar begibt sich auf die Suche nach historischen und aktuellen Spuren: Welche Ideen gibt es von Museen und Ausstellungen? Welche Ausstellungstypen lassen sich feststellen? Die Ausstellungsanalyse als gründliche Untersuchung bestehender Ausstellungen ermöglicht ebenfalls ein differenziertes Bild von den Möglichkeiten dieses Mediums. Deswegen wird abschließend eine Ausstellung besucht und anhand eines Fragebogens analysiert.

Ausstellungsvisualisierung

Ausstellungsentwürfe lassen sich sehr flexibel durch elektronische 3D-Zeichenprogramme visualisieren. Diese Entwurfsmodelle ermöglichen im frühen Planungsprozess die Platzierung von Vitrinen, Objekten und Gemälden im Raum. Mit ihrer Hilfe wird ein erster Raumeindruck gewonnen und so können frühzeitig etwaige Raumprobleme erkannt werden. Die EDV-Schulung erfolgt anhand des 3D-Zeichenprogramms Sketchup. Die einzelnen Bedienungsarten werden im Detail erläutert, um anschließend Formen zu konstruieren.

Berufliches Kompetenztraining

Der berufliche Wechsel gehört zu der beruflichen Karriere von Akademiker(inne)n. Dabei ist es wichtig, ein klares berufliches Profil zu entwickeln und dieses zu vermitteln. Voraussetzung zur Einladung in ein Bewerbungsgespräch sind inhaltlich und formal überzeugende Bewerbungsunterlagen. Ist diese Hürde genommen, gilt es, in Einzel- und Gruppengesprächen den positiven Eindruck der Bewerbungsmappe zu bestätigen. In dem Seminar lernen die Teilnehmer/innen, aussagekräftige Bewerbungsunterlagen zu gestalten, und worauf es bei Lebenslauf, Anschreiben und Foto ankommt. Ziel ist es, zu einer authentischen Selbstdarstellung zu gelangen, um eigene fachliche und soziale Kompetenzen überzeugend zu vermitteln.

Besucherforschung

Besucherforschung umfasst die Gebiete der Ausstellungsevaluation und Besucherstrukturanalyse. Mittels der Besucherforschung soll der Erfolg der Ausstellungen in Bezug auf die Intentionen der Ausstellungsmacher/-innen überprüft werden. Dabei finden unterschiedliche Rezeptionsweisen und Besuchsformen Berücksichtigung. Das Seminar gibt einen Einblick in die Konzeptionierung einer Besucherstudie, in die Operationalisierung der Fragestellungen, die Entwicklung und Anwendung der unterschiedlichen Methoden professioneller Besucherforschung sowie in die Implementierung der Ergebnisse in die strategische und praktische Museumsarbeit.

Bildbearbeitung

Fotos gewinnen als Informationsträger zunehmend an Bedeutung. Die Beseitigung von fotografischen Fehlern wie beispielsweise von Farbstichen, das Herausstellen wesentlicher Merkmale eines Objektes und die Montage mehrerer Fotos zu einem Gesamtwerk sind museumsrelevante Einsatzmöglichkeiten der Fotobearbeitung. Neben den technischen Herausforderungen gilt es, auch die gestalterische Einheit zu wahren. In der Schulung wird die Bearbeitung von Bildern anhand von Adobe Photoshop erlernt.

Büroanwendungen

Neben dem Verfassen von Texten gehören das Gestalten von Briefen, das Drucken von Serienbriefen, der Aufbau von Adressverteilern, die Berechnung von Projektbudgets oder die Auswertung von Besucherzahlen zu den organisatorischen Tätigkeiten im Museumsalltag. In den EDV-Schulungen zu den Büroanwendungen werden anhand dieser und weiterer Arbeitsaufgaben die Programme Word, Access und Excel aus dem Microsoft Office-Paket unterrichtet.

Druckmediengestaltung

Faltblätter und Plakate gehören zu den klassischen Medien in der Öffentlichkeitsarbeit von Museen. In der EDV-Schulung zur Druckmediengestaltung werden die Programme Adobe InDesign und Adobe Illustrator eingesetzt. Mit Adobe Illustrator lassen sich Vektorgrafiken für Logos, Hinweisschilder und Kartenmaterial erstellen. Mit Adobe InDesign werden einfache bis komplexe Layouts für Plakate, Broschüren und Bücher verwirklicht. In der Schulung stehen Gestaltung, Typografie und Druckausgabe im Mittelpunkt.

Existenzgründung

Der Kultur- und Museumsbereich bietet Akademiker(inne)n viele Möglichkeiten zur Existenzgründung. Damit das Unternehmen nicht schon in den ersten Jahren scheitert, werden im Seminar wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Unternehmensgründung angesprochen. Inhaltsschwerpunkte des Seminars sind unter anderem das Unternehmenskonzept, Gründungsformalien, Finanzierungsplanung, Erfolgsrechnung, Steuern und Werbeplanung.

Finanzmanagement

Neben den fachwissenschaftlichen Kompetenzen müssen Museumsmitarbeiter/-innen heute über grundlegende betriebswirtschaftliche Kenntnisse verfügen. So sind für die Konzeption und Realisierung von drittmittelfinanzierten Projekten betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse erforderlich. Das Seminar gibt eine Einführung in die Grundlagen des Finanzmanagements für Museen. Rechnungswesen, Buchführung, Kostenarten und -rechnung, Produkte und Bilanzierung werden in der Veranstaltung erläutert.

Fundraising

Fundraising und Drittmittelakquise gewinnen für Museen zunehmend an Bedeutung. Viele Projekte in den Museen sind aus dem eigenen Haushalt heraus nicht mehr zu finanzieren. Das Gewinnen von Förderern für die eigene Museumsarbeit wird somit zu einem wichtigen Arbeitsfeld. Im Seminar werden die Grundlagen und Techniken des Fundraisings dargelegt. Es werden mögliche Motive von Sponsoren und Mäzenaten betrachtet und verschiedene Formen des Fundraisings dargelegt. Abschließend werden die Chancen und Risiken einer Museumsarbeit diskutiert, die auf der Finanzierung Dritter beruht.

Inventarisierungsprogramme

In vielen Museen werden die Objekte nicht mehr auf Karteikarten erfasst, sondern mittels elektronischer Datenbanken inventarisiert. Bei der Eingabe neuer Daten und der Übertragung von Daten aus vormals »analogen« Museumsverzeichnissen müssen Regeln beachtet werden, die im Seminar erläutert werden. Anhand von verschiedenen Datenbankprogrammen wird der unterschiedliche Aufbau von Museumsdatenbanken erläutert und der Umgang mit den Programmen eingeübt. In der Schulung werden die folgenden Inventarisierungsprogramme eingesetzt: CollectiveAccess, FirstRumos, MuseumPlus und Primus.

Medieneinsatz

Für einen erfolgreichen Medieneinsatz im Museum bedarf es sorgfältiger Planung und passgenauer Einbindung in das Vermittlungskonzept. Wofür eignet sich Sprache, was sagen Bilder, wie wirken Videos? Was leistet ein mobiler Guide, was eine feste Medienstation? Mit welchen Kosten und Folgekosten ist zu rechnen? Das Seminar vermittelt grundlegende Kenntnisse über audiovisuelle Medien, ihre Anwendungen, Leistungsmerkmale, Kosten und betriebstechnischen Funktionen. Als Vertiefung steht die Gestaltung von Hörtexten im Mittelpunkt. Dabei geht es um Themen wie Wortwahl, Satzbau, Dramaturgie, Sprechstimmen sowie Musik und Geräusche.

Museumsgütesiegel

Das Museumsgütesiegel hat die Qualifizierung und Professionalisierung der Museen durch Selbstevaluierung zum Ziel. Das Museumsgütesiegel wird seit 2014 in der Regel für sieben Jahre verliehen. Es löst die Museumsregistrierung ab, die von 69 Museen zwischen 2006 und 2013 erfolgreich durchgeführt wurde. Partner des Museumsgütesiegels sind der Museumsverband für Niedersachsen und Bremen, die Niedersächsische Sparkassenstiftung und das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur. In der Veranstaltung werden Konzept, Ablauf und Ziele des Museumsgütesiegels vorgestellt.

Museumsleitbild | Museumskonzept

Museumsleitbild und Museumskonzept bilden die Grundlage qualifizierter Museumsarbeit. Das Museumsleitbild legt die handlungsleitenden Werte der Einrichtung dar. Das Museumskonzept ist ein unverzichtbares Instrument der Qualitätssicherung am Museum. Mit ihm werden die Entwicklungspotentiale der Einrichtung analysiert und die zukünftigen Perspektiven festgelegt. Im Seminar werden die Funktionen und Inhalte von Museumsleitbild und Museumskonzept dargelegt. Dabei stehen der Entwicklungsprozess und die unterschiedlichen Ausgestaltungsmöglichkeiten von Leitbild und Konzept im Mittelpunkt.

Museumspädagogik

Mit kreativer Vielseitigkeit und unermüdlichem Engagement erschließt und öffnet die Museumspädagogik die musealen Sammlungen einem breiten Publikum. Nicht nur Methodenvielfalt, sondern auch solides pädagogisches Handwerkszeug werden für die erfolgreiche Vermittlung von kulturellem Lernen benötigt. Im Zentrum des Seminars stehen die Planung und die Durchführung von Museumsführungen sowie -programmen. Übungen und kollegiale Reflexionen ergänzen und vervollständigen die Sequenzen.

Museumsvokabular

Zur Katalogisierung von Museumsobjekten bedarf es eines kontrollierten Vokabulars. Dazu werden Begriffe definiert und in Listen zusammenggetragen oder unter fachwissenschaftlichen, funktionalen, regionalen, zeitlichen und stofflichen Gesichtspunkten in Beziehung gesetzt und systematisiert. Im Seminar werden verschiedene Systematiken vorgestellt und die jeweiligen Vor- und Nachteile diskutiert.

Objektdokumentation

Das Inventar bildet die Grundlage für eine professionelle und qualifizierte Museumsarbeit. Die Qualität einer Sammlung basiert auf der gewissenhaften Dokumentation der jeweiligen Objektgeschichte. Für die Inventarisierung mit einer Karteikarte oder mit einer Datenbank bedarf es verbindlicher Standards, die in einer Schreibanweisung festgelegt und dokumentiert werden. Zu den Regeln zählen unter anderem die Definition des Datenfeldkatalogs, die Namens- und Inventarnummernansetzung sowie die Regeln zur Integration anderer Inventarsysteme. Im Zentrum des Seminars steht die Vermittlung von Methoden zur Erfassung, Beschreibung und Erschließung von Sammlungsbeständen. Anhand von Übungen wird das Erlernte vertieft.

Objektfotografie

Die Objektfotografie ist ein wichtiger Bestandteil der Objektdokumentation im Museum. Eine gute Objektfotografie dient der Identifikation und Erforschung des Objektes und kann das Objekt vor unnötiger direkter Benutzung durch Inaugenscheinnahme schützen. Merkmal der Objektfotografie ist das Freistellen der Objekte vor einem neutralen Hintergrund, der Verzicht auf Inszenierung, eine gute Ausleuchtung und die eindeutige Identifikation des fotografierten Objektes. In dem Seminar werden anhand von Gruppenübungen Tipps und Tricks vermittelt, mit denen die Ansprüche an eine sachgerechte Objektfotografie erfüllt werden können.

Präsentationsprogramme

Forschungsergebnisse, Projektvorhaben oder neue Ausstellungsobjekte vor verschiedenen Öffentlichkeiten immer wieder interessant zu präsentieren gehört zu den wichtigen Arbeitsaufgaben von Museumsmitarbeiter(inne)n. In der Schulung zu Präsentationsprogrammen werden unterschiedliche visuelle Präsentationsformen geübt. Die Schulung erfolgt mittels Microsoft Powerpoint und des auf der Flash-Technologie basierenden Programms Prezi.

Präventive Konservierung

Alle Materialien unterliegen natürlichen Alterungsprozessen, die schließlich zu ihrem Verfall führen. Die Präventive Konservierung hat das Ziel, Schäden am Kulturgut vorzubeugen, indem die natürliche Alterung verlangsamt und unnötige Belastungen vermieden werden. Wesentlich hierfür sind die Schaffung günstiger Umgebungsbedingungen für das Kunst- und Kulturgut sowie die Optimierung von internen Abläufen. Im Seminar werden die Schädigungspotenziale von Klima, Licht, Schadstoffen und biogenem Befall dargelegt sowie die Möglichkeiten der Prävention im Kontext von Ausstellung und Depot vorgestellt.

Pressearbeit | Medienarbeit

Die Presse- und Medienarbeit gehört zu den klassischen Instrumenten der Öffentlichkeitsarbeit. Neben dem Verfassen von Presseinformationen gehören die Durchführung von Pressegesprächen und Presseinterviews zu einer erfolgreichen Pressearbeit. Im Seminar werden rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen der Presse- und Medienarbeit vorgestellt und es wird gemeinsam der angemessene Umgang mit Journalisten eingeübt.

Provenienzforschung

Die Aufgabe der Provenienzforschung ist die Erforschung der Herkunft sowie die Klärung der Besitzverhältnisse von Objekten, Teilen einer Sammlung oder ganzen Konvoluten. Hierzu werden Rückseitenbeschriftungen, Künstler- und Eigentümervermerke, handschriftliche Einträge, Marginalien, Widmungen, Initialen, Stempel oder Exlibris herangezogen. Ebenso werden externe Materialien wie Kataloge, Aktenbestände, Verkaufsunterlagen des Kunsthandels, Auktions- und Ausstellungskataloge, Archivalien oder Briefe untersucht. Im Seminar werden die Grundlagen der Provenienzforschung und der Stand der nationalen und internationalen Provenienzforschung vermittelt.

Sammlungskonzept

Vor dem Hintergrund einer steigenden Zahl von Objekten, die in die Museen drängen, der häufig desolaten Situation der Magazine und der teilweise diffusen Sammlungsbestände gewinnt die Profilierung, Bewertung und Qualifizierung von Sammlungen zunehmend an Bedeutung. Mit dem Sammlungskonzept werden die Entwicklungsperspektiven für die Museumssammlungen festgelegt. Die Strategien für die jeweiligen Sammlungsgruppen reichen dabei von Neuaufbau und Ausbau über den Erhalt des Status Quo bis hin zum Entsammlen. Im Mittelpunkt des Seminars stehen die Sammlungsvaluierung, das Entsammlen, die Entwicklung von Sammlungsstrategien und das Sammlungskonzept.

Soziale Medien

Soziale Medien wie Facebook, Twitter und Youtube können die Öffentlichkeitsarbeit von Museen sinnvoll ergänzen. Um interessierte Menschen in den sozialen Netzwerken am Museumsleben teilhaben zu lassen, müssen die Museen die Kommunikation in den sozialen Netzen suchen und eigene Inhalte bereitstellen. Im Mittelpunkt des Seminars stehen Social-Media-Konzepte für Museen, Nutzen und Risiken sozialer Medien, die benötigten Ressourcen sowie Instrumente der Erfolgskontrolle.

Umgang mit Museumsgut

Im direkten Kontakt mit Museumsgut gilt es für die Mitarbeiter/-innen, die Balance zwischen dem respektvollen Umgang mit den Musealien und einer nüchternen Auseinandersetzung mit den Objekten zu finden. In diesem Seminar werden grundlegende Aspekte, die beim Umgang mit Museumsgut zu berücksichtigen sind, thematisiert. Anhand echter Musealien wird der sachgerechte Umgang mit den Exponaten eingeübt.

Verwertungsrecht | Urheberrecht

Bilder und Fotos gewinnen für die Vermittlungsarbeit von Museen immer stärkeres Gewicht. Museen zeigen Fotos und Bilder in ihren Ausstellungen, publizieren sie in Katalogen und veröffentlichen sie im Internet. Alle diese Veröffentlichungen unterliegen dem Verwertungs- und Urheberrecht. Dabei müssen Persönlichkeitsrechte ebenso beachtet werden wie Marken- und Urheberrechte. Ziel des Seminars ist es, für die Probleme, die bei der Nutzung von Fotos und Bildern entstehen können, zu sensibilisieren.

Webdesign

Professionelle Internetpräsenzen von Unternehmen und Einrichtungen werden in der Regel mit einem CMS-System gepflegt. Diese Systeme setzen auf HTML als Beschreibungssprache und CSS als Gestaltungssprache auf. In der Schulung lernen die Teilnehmer/-innen diese beiden Sprachen kennen, um CMS-Systeme effizient bedienen zu können. Dabei gilt es, die eigene Idee umzusetzen und gleichzeitig die Unterschiede zwischen den verschiedenen Browsern und EDV-Systemen zu beachten.





Dr. Beate Bollmann

hat nach dem Studium der Klassischen Archäologie und Geschichte und einem Museumsvolontariat zunächst als Projektleiterin im Museumsbereich und in der Erwachsenenbildung gearbeitet. Seit 2004 ist sie selbstständige Museumsberaterin und Dozentin mit den Schwerpunkten betriebliche Organisation und Museumsmanagement sowie inhaltliche und didaktische Konzeption von Museen und Ausstellungen. Außerdem lehrt sie Museumsmanagement an der Universität Oldenburg. Für MUSEALOG führt sie die Seminare Umgang mit Museumsgut sowie Museumsleitbild | Museumskonzept durch. www.konzept-und-kommunikation.de



Julia Debelts

ist Kulturwissenschaftlerin. Sie studierte Kulturpädagogik mit Abschluss Diplom und Organisationswissenschaften mit Abschluss M.A. Nach verschiedenen Tätigkeiten rund ums Museum folgte 1993 die Gründung der Agentur Szenario Ausstellung | Kommunikation. Seitdem ist sie in der Ausstellungs-gestaltung und der Projektentwicklung für öffentliche und private Träger im Themenspektrum von Kultur bis Natur tätig. Für MUSEALOG führt sie die Seminare Ausstellungsgestaltung | Ausstellungstexte und Ausstellungenkonzepte | Ausstellungsanalyse durch. www.szenario-ausstellungsgestaltung.de



Rainer Ernst

ist Geschäftsführer des Softwarehauses GFI-Ernst e.K in Oldenburg und mit den vielfältigen Möglichkeiten und Grenzen der typischen Büroanwendungen in der Praxis vertraut. Seit über 20 Jahren arbeitet er nebenberuflich als Dozent im EDV-Bereich für verschiedene Institutionen. Darüber hinaus ist er als Prüfer in mehreren Prüfungsausschüssen tätig und selber Ausbilder. Für MUSEALOG schult er die Teilnehmenden in Bildbearbeitung, Büroanwendungen, dem Präsentationsprogramm Powerpoint und Webdesign. www.gfi-ernst.com



Kai Flemming

arbeitet seit 1996 als selbstständiger Grafiker und Illustrator für Agenturen, öffentliche Einrichtungen und Einzelunternehmen. Durch seine langjährige Berufserfahrung kennt er die Tricks und Tücken der Praxis und weiß, worauf es beim Gestalten mit Adobe Illustrator und Adobe InDesign ankommt. Er ist Autor mehrerer Adobe-Illustrator-Handbücher, die bei Galileo Press erschienen sind. Bei MUSEALOG leitet er die Schulungen zur Druckmediengestaltung mittels Adobe Illustrator und Adobe InDesign. www.flemming-grafik.de



Dr. Uwe Hartmann

studierte von 1982 bis 1987 Kunstwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 2008 leitet er die Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/-forschung am Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Zuvor arbeitete er an der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste in Magdeburg und war von 1989 bis 1999 wissenschaftlicher Assistent am Kunstgeschichtlichen Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin. Für MUSEALOG führt er das Seminar zur Provenienzforschung durch. www.arbeitsstelle-provenienzforschung.de



Dirk Heisig

hat Sozialwissenschaften, Geschichte und Kulturwissenschaften studiert. Von 2001 bis 2007 leitete er die Museumsprojekte M.O.I.N. und ENT/SAMMELN und lehrte Dokumentation und Sammlungsmanagement an der Universität Oldenburg. Seit 2007 leitet er die Museumsakademie MUSEALOG. Er ist Autor zahlreicher Artikel und Fachbücher zum Sammeln und Entsammlen und berät Museen bei der Restrukturierung ihrer Sammlungen. Bei MUSEALOG führt er das Seminar Sammlungskonzepte durch. dirk.heisig@musealog.de



Steffen Herrmann

beschäftigt sich mit dem Einsatz von Computern in kulturhistorischen Museen und in den Geisteswissenschaften. Dies war auch ein Schwerpunkt seiner Tätigkeiten in der ethnologischen Sammlung in Göttingen und im Landesmuseum Hannover. Seit 2008 führt der Ethnologe Software-Schulungen für Kulturforscher(innen) durch; mit seinem Wissenschaftsservice bietet er zudem Dienstleistungen aus den Bereichen Recherche, Lektorat und Layout an. Für MUSEALOG führt er in die Inventarisierungsprogramme Primus, MuseumPlus, FirstRumos und CollectiveAccess ein. Steffen.Herrmann@ws-sh.de



Herma Heyken

war lange Zeit als Redakteurin tätig, bevor sie Pressesprecherin wurde. Heute ist sie Pressesprecherin für den Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWK). In ihrem Seminar Presse- und Medienarbeit gibt sie einen praxisnahen und praktischen Eindruck vom Umgang mit Medien und Journalisten. Neben der Vermittlung theoretischer Grundlagen stehen praktische Übungen und Rollenspiele im Mittelpunkt des Seminars. herma.heyken@t-online.de



Thorsten Hoops

ist als Sozialpsychologe und Systemischer Berater freiberuflich tätig in den Bereichen Organisationsberatung sowie Team- und Führungskräfteentwicklung. Auf der Grundlage seiner langjährigen Tätigkeit als Führungskraft in der Personalentwicklung vermittelt er Personalentscheidern das Knowhow für die kompetente Bewerberauswahl. In seinem beruflichen Kompetenztraining für MUSEALOG gibt er Einblicke in die Kriterien der Arbeitgeber und unterstützt die Teilnehmenden bei der Erstellung ihres persönlichen Kompetenzprofils. www.hoops-training.de



Sonja Irouschek

ist freie Fotografin und Dozentin mit dem Schwerpunkt fotografische Dokumentation und Inventarisierung. Nach Fotografinnenlehre und Fotografiestudium an der Fachhochschule Dortmund arbeitete sie mehrere Jahre in der Fotowerkstatt des Rheinischen Bildarchivs der Stadt Köln. Sie wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet, u.a. dem Kodak Nachwuchs Förderpreis und dem Diplompreis »Gute Aussichten«, und stellte ihre Arbeiten u.a. in Münster, Hamburg, Köln, Madrid, Peking und Washington aus. Sonja Irouschek führt das Seminar Objektfotografie durch. sonja.irouschek@gmx.de



Jürgen Kabus

ist Diplom-Industriearchäologe und hat Maschinenbau studiert. Im Anschluss an sein Volontariat am Arithmeum in Bonn hat er sich selbstständig gemacht. Er ist u.a. für die Technischen Sammlungen Dresden sowie für das Sächsische Industriemuseum Chemnitz tätig. Für MUSEALOG unterrichtet er die Teilnehmenden mittels des Programms Sketchup in der dreidimensionalen Visualisierung von Ausstellungen. juergen_kabus@web.de



Matthias Krause-Bürger

war mehrere Jahre für private und öffentliche Einrichtungen im Bereich der Touristik- und Kulturarbeit tätig, bevor er 2002 bei der ProZept GbR Unternehmensberatung eine Tätigkeit als Berater und Trainer aufnahm. Als Betriebswirt liegen seine Arbeitsschwerpunkte im Bereich der Unternehmens- und Personalentwicklung, der Existenzgründung und des Projektmanagements. Im Laufe der Jahre hat er vielfältige Erfahrungen mit Trägern von Kultureinrichtungen im Rahmen von Seminaren und Beratungen gesammelt. Für MUSEALOG führt er das Seminar zur Existenzgründung durch. www.prozept-gbr.de



Hans Lochmann

hat Geografie, Politik und Sozialwissenschaft studiert und leitet seit 1987 die Geschäftsstelle des Museumsverbands für Niedersachsen und Bremen e.V. Durch seine Beratungstätigkeit, Mitarbeit in Beiräten und Gremien, Weiterbildungsarbeit von Museumsmitarbeitern und aktives Netzwerken verfügt er über umfassende Kenntnisse im gesamten Spektrum von Museumstypen und -größen. Während seiner Vorstandstätigkeit im Deutschen Museumsbund hat er an zahlreichen Standards, Leitfäden und Handreichungen mitgewirkt. Hans Lochmann stellt bei MUSEALOG das Museumsgütesiegel vor. www.mvnb.de



Tanja Neumann

unterstützt als freiberufliche Social Media Managerin (IHK) Museen bei Ihren Auftritten in den Sozialen Medien. Sie betreut die Auftritte des Museums für Kommunikation Frankfurt sowie der Deutschen Gesellschaft für Post- und Telekommunikationsgeschichte, berät weitere Häuser und schreibt an einer Dissertation über die deutschen Museen im Social Web. Museumsluft geschnuppert hat sie schon während ihres Studiums der Theater-, Film- und Medienwissenschaft und Romanistik. Für MUSEALOG führt sie das Seminar Soziale Medien durch. www.museumstraum.de



Susanne Nickel

ist Historikerin und arbeitet nach mehreren Jahren an verschiedenen Museen und museumsnahen Einrichtungen in Deutschland jetzt an Museen in Schweden mit dem Schwerpunkt EDV-gestützte Inventarisierung, Dokumentation und Sammlungsverwaltung. Zwischen 2001 und 2007 war sie Sprecherin der Arbeitsgruppe Sammlungsmanagement in der Fachgruppe Dokumentation beim Deutschen Museumsbund e.V. Für MUSEALOG schult sie die Teilnehmenden in allen Fragen rund um die Objektdokumentation und zum Museumsvokabular. nickel.s@gmx.de



Andreas Rothaus

hat Geschichtswissenschaft und Soziologie an der Universität Bielefeld studiert sowie Fotografie an der FH Bielefeld. Er hatte einen Lehrauftrag an der Universität Bielefeld und war dort unter anderem für EDV-Schulungen zuständig. Seit August 2012 arbeitet er als Kurator am Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg für die Ausstellung »Neue Baukunst!« und hat im Wintersemester 2013/14 einen Lehrauftrag an der Universität Oldenburg übernommen. Bei MUSEALOG schult er das Präsentationsprogramm Präzi. andreas.rothaus@lamu-ol.niedersachsen.de



Prof. Dr. phil. Oliver Rump

studierte Volkskunde, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte sowie Geographie an der Universität Hamburg. Seine museale Laufbahn begann er als Mitarbeiter im Freilichtmuseum am Kiekeberg, von wo aus er als Direktor an das Museum für Kommunikation Hamburg wechselte. Heute ist er Professor für Museumsmanagement, -marketing und Kulturkommunikation an der HTW Berlin. Er hat die Museumsmanagementsoftware FirstRumos entwickelt und ist Verfasser und Herausgeber museumskundlicher Schriften. Bei MUSEALOG unterrichtet er die Seminare Finanzmanagement und Fundraising. www.museumsmanagement.de



Margrid Schiewek-Giesel

studierte an der Universität Hildesheim Kulturpädagogik und Lehramt. Seit 1994 leitet sie im Roemer- und Pelizaeus-Museum den Museumspädagogischen Dienst. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind: Ausstellungsdidaktik und Vermittlung, Publikationen (darunter auch Schulbücher), innovative Projekte wie »Ehrenamtlicher Museumsdienst« oder »junges Museum«. Die Kulturwissenschaftlerin engagiert sich im Regionalverband Museumspädagogik Nord u.a. in der Vorstandsarbeit. Für MUSEALOG führt sie die Seminare Ausstellungsdidaktik sowie Museumspädagogik durch. m.giesel@rpmuseum.de



Volker Schönert

hat Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität Berlin studiert. Nach einem einjährigen Studienaufenthalt in Großbritannien begann er im Jüdischen Museum Berlin mit professioneller Besucherforschung. Mit der 2005 gegründeten Firma »VisitorChoice – Besucherforschung & Evaluation« führte Volker Schönert unter anderem mehrjährig angelegte Evaluationen für das Deutsche Technikmuseum Berlin und das Deutsche Meeresmuseum/OZEANUM Stralsund durch. Bei MUSEALOG führt er in das Thema Besucherforschung ein. www.visitor-choice.de



Helma M. Schröder

studierte Germanistik und Pädagogik an der Universität Bremen und legte dort das 1. und 2. Staatsexamen für das Lehramt der Sekundarstufe II ab. Seit 1988 leitet sie die Schröder AV-Medien OHG als Geschäftsführerin zusammen mit ihrem Mann. Ihre besondere Stärke liegt in der Projektplanung und Konzeption sowie in den Bereichen Text und Bild. Die Firma entwickelt multimediale Lösungen für Ausstellungen, Museen, Informations- und Besucherzentren sowie Wirtschaftsunternehmen. www.schroeder-av.de



Bernd Seifert

ist Rechtsreferent und Datenschutzbeauftragter der Oldenburgischen IHK sowie Lehrbeauftragter der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Schwerpunkte seiner praktischen Tätigkeit sind das Handels- und Gesellschaftsrecht, das Gewerberecht, das Urheber-, Marken- und Wettbewerbsrecht und das Datenschutzrecht. Er ist Autor einer Vielzahl von Publikationen zu diesen Themen. Bei MUSEALOG informiert er in seinem Seminar über das Verwertungs- und Urheberrecht. bernd.seifert@oldenburg.ihk.de



Christoph Wenzel

ist Diplom-Möbelrestaurator (FH) und Restaurator M.A. Zu seinem Erfahrungsspektrum zählen die praktische Restaurierung, die Präventive Konservierung, die kulturwissenschaftliche Forschungsarbeit sowie die Einrichtung und Betreuung von musealen Ausstellungen und Depots. Seit Anfang 2013 ist er für die konservatorische Betreuung der Möbel-, Musikinstrumenten- und Skulpturensammlung des Historischen Museums Frankfurt verantwortlich. Außerdem leitet er die Fachgruppe für Präventive Konservierung im Verband der Restauratoren (VdR). Bei MUSEALOG führt er das Seminar Präventive Konservierung durch. Christoph_Wenzel@gmx.de

VEREIN ZUM ERFASSEN, ERSCHLIEßEN UND ERHALTEN DER HISTORISCHEN SACHKULTUR IM WESER-EMS-GEBIET E.V.

MUSEALOG | DIE MUSEUMSAKADEMIE



Prof. Dr. Uwe Meiners

Beratendes Mitglied des Vereins zum Erfassen, Erschließen und Erhalten der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V.
Leitender Direktor des Museumsdorfes Cloppenburg

Ludger Frische

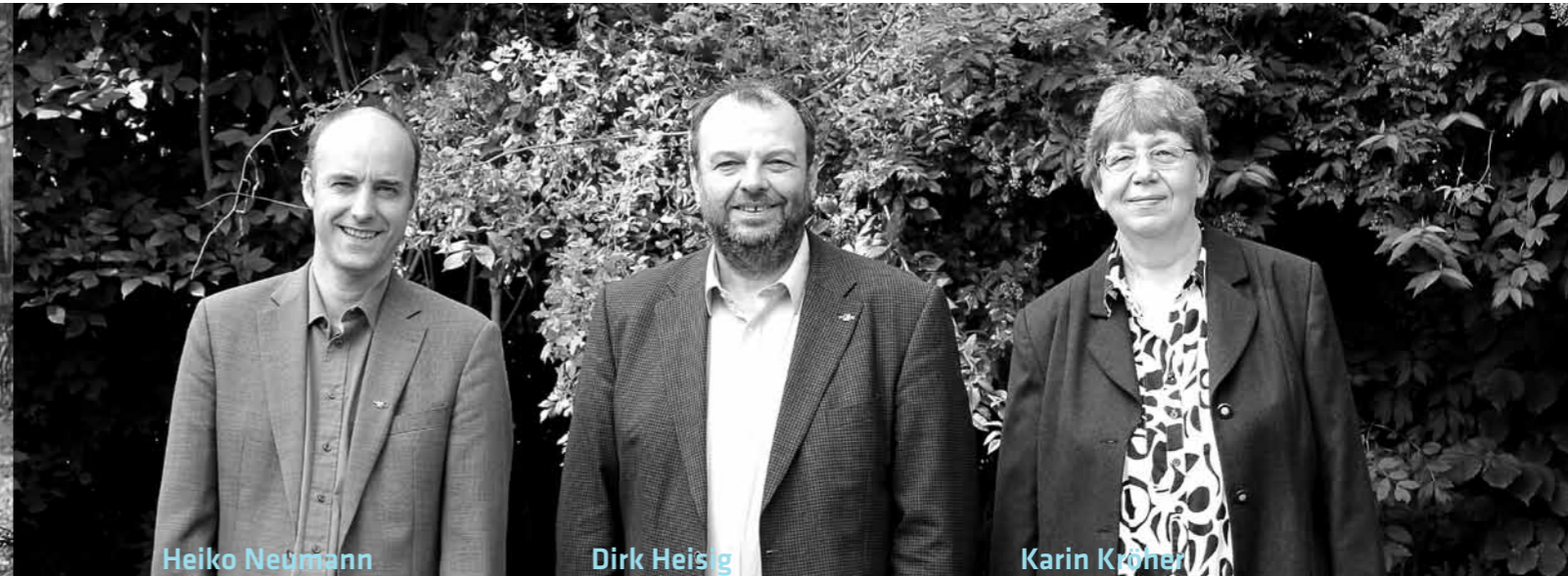
Geschäftsführer des Vereins zum Erfassen, Erschließen und Erhalten der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V.
Erster Kreisrat des Landkreises Cloppenburg

Helmut Collmann

Vorsitzender des Vereins zum Erfassen, Erschließen und Erhalten der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V.
Präsident der Ostfriesischen Landschaft

Josef Grave

Schatzmeister des Vereins zum Erfassen, Erschließen und Erhalten der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V.
Geschäftsführer der Emsländischen Landschaft



Heiko Neumann

Projektassistent MUSEALOG
04921 9998 900
heiko.neumann@musealog.de

Dirk Heisig

Leiter MUSEALOG
04921 997 205
dirk.heisig@musealog.de

Karin Kröner

Sekretariat MUSEALOG
04921 997 206
info@musealog.de

Kontakt

MUSEALOG | Die Museumsakademie
Postfach 2332
26703 Emden

Ringstraße 2
26721 Emden

Telefon: 04921 997 206
Telefax: 04921 997 207
info@musealog.de
www.musealog.de

Bildnachweis

Titel, S.3: Foto: Heiko Neumann (MUSEALOG) | **S. 6:** Hanne Leßau (Bunkermuseum Emden) | **S. 7, S.8, S.9:** Foto: Sebastian Hainsch (Bunkermuseum Emden) | **S. 10, S. 11:** Foto: Sven Adelaide (Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg) | **S. 12:** Foto: Nadine Kriwoplas (Schlossmuseum Jever) | **S. 14, S. 15:** Foto: Kowalski (Museumsdorf Cloppenburg) | **S. 16, S. 17:** Foto: Emslandmuseum Schloss Clemenswerth (Emslandmuseum Schloss Clemenswerth) | **S. 18, S. 19:** Foto: Sven Adelaide (Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg) | **S. 20:** Foto: Sebastian Hainsch (Ostfriesisches Landesmuseum Emden) | **S. 23:** Foto: Daniel Cammarata (Museumsdorf Cloppenburg) | **S. 24, S. 25, S. 26, S. 27:** Foto: Dr. Andreas Eiyneck (Emslandmuseum Lingen) | **S. 29:** Foto: Sven Adelaide (Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg) | **S. 30:** Foto: Sebastian Hainsch (Ostfriesisches Landesmuseum Emden) | **S. 31:** Repro: Niedersächsisches Landesarchiv / Standort Aurich (Rep. 4 B IV c Nr. 124) | **S. 33:** Foto: Stadtmuseum Oldenburg | **S. 34, S. 35:** Foto: Lisa Gerlach (Schlossmuseum Jever) | **S. 36, Abb. 1, S. 37:** Foto: Karsten Schlüter | **S. 36, Abb. 2:** Foto: Gertrud Sander | **S. 54, Abb. 1:** Foto: Michael Stephan, Hude (Museumsdorf Cloppenburg) | **S. 54, Abb. 2:** Foto: Roland Halbe, Stuttgart (Ostfriesisches Landesmuseum Emden) | **S. 54, Abb. 3:** Foto: Sven Adelaide (Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg) | **S. 54, Abb. 4:** Foto: Schlossmuseum Jever | **S. 54, Abb. 5:** Foto: Dr. Andreas Eiyneck (Emslandmuseum Lingen) | **S. 55, Abb. 1:** Foto: Manfred Sell (Deutsches Sielhafenmuseum Carolinensiel) | **S. 55, Abb. 2:** Foto: Schöning, Meppen (Bildarchiv Emsland Moormuseum) | **S. 55, Abb. 3:** Foto: Dr. Timothy Saunders (Museums Nordenham) | **S. 55, Abb. 4:** Foto: Stefan Schöning / Schöning Fotodesign (Emslandmuseum Schloss Clemenswerth) | **S. 55, Abb. 5:** Foto: Stephan Meyer-Bergfeld (Stadtmuseum Oldenburg) | **S. 63:** Foto: Dirk Heisig (MUSEALOG) | **S. 72:** Foto: Heiko Neumann (MUSEALOG) | **S. 73:** Foto: Dirk Heisig (MUSEALOG)

IMPRESSUM

MUSEALOG – Die Museumsakademie

Verein zum Erfassen, Erschließen und Erhalten der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V.
Ringstraße 2
26721 Emden
t. 04921 997205
www.musealog.de
info@musealog.de

Herausgeber

Dirk Heisig für den Verein zum Erfassen, Erschließen und Erhalten der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V.

Konzeption & Redaktion

Dirk Heisig

Gestaltung

Mario Filsinger | www.mario-f.de

Bildnachweis

siehe Einklappseite

Druck

printoo GmbH, Leer

ISBN

978-3-00-048954-9

MUSEALOG ist Mitglied im Deutschen Museumsbund.

MUSEALOG bildet zu Fachreferent(inn)en für Sammlungsmanagement und Qualitätsstandards in Museen weiter. Die Teilnahme wird von der Bundesagentur für Arbeit und den Jobcentern durch einen Bildungsgutschein gefördert.

MUSEALOG ist eine für die Förderung der beruflichen Weiterbildung zugelassene Maßnahme und nach AZAV (A6020103) zertifiziert.

© 2015 MUSEALOG – Die Museumsakademie | Verein zum Erfassen, Erschließen und Erhalten der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V.



ISBN 978-3-00-048954-9